

Lehrabschlussprüfungen in Österreich

Untersuchung der Eignung und Qualität der derzeitigen Modalitäten der Lehrabschlussprüfung und Reformüberlegungen

TEILBERICHT: Ergebnis der Pilotversuche

AutorInnen/Mitarbeit:

Helmut Dornmayr (Projektleitung)

Jakob Miller

Anna Schönherr

Josef Wallner

Wien, April 2014

Impressum

Wien, April 2014

ISBN (Anm.: Teilbericht ohne ISBN-Nummer)

Medieninhaber und Herausgeber:

ibw

Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft

(Geschäftsführer: Mag. Thomas Mayr)

Rainergasse 38

1050 Wien

T: +43 1 545 16 71-0

F: +43 1 545 16 71-22

info@ibw.at

www.ibw.at

ZVR-Nr.: 863473670

Diese Studie wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft erstellt.



Bundesministerium für
Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft

Inhaltsverzeichnis

1	EINLEITUNG	4
2	FEEDBACKBÖGEN ZUR LEHRABSCHLUSSPRÜFUNG	7
2.1	ERHEBUNGSDESIGN	7
2.2	SOZIODEMOGRAFISCHE ECKDATEN	8
2.3	VOR DER PRÜFUNG (PRÜFUNGSVORBEREITUNG)	19
2.4	BEI DER PRÜFUNG (PRÜFUNGS DURCHFÜHRUNG)	23
2.5	NACH DER PRÜFUNG (ERGEBNIS UND ZEUGNISVERTEILUNG)	27
2.6	ABSCHLIEßENDE KOMMENTARE	29
3	PRAXISPRÄSENTATIONEN	32
3.1	UNTERSUCHUNGSDESIGN	32
3.2	ERFAHRUNGEN UND ERGEBNISSE	32
3.3	RESUMEE/SCHLUSSFOLGERUNGEN	34
4	VERWENDUNG SCHRIFTLICHER UNTERLAGEN BEIM FACHGESPRÄCH	35
4.1	UNTERSUCHUNGSDESIGN	35
4.2	ERFAHRUNGEN UND ERGEBNISSE	35
4.3	RESUMEE/SCHLUSSFOLGERUNGEN	37
5	SCHLUSSFOLGERUNGEN	38
6	ANHANG: FEEDBACKBOGEN FÜR LEHRLINGE	40

1 Einleitung

Gemäß § 19c Abs. 1Z 8 BAG in Verbindung mit § 19c Abs.2 hat der (österreichische) Bundesminister für Wirtschaft, Familie und Jugend¹ im Einvernehmen mit dem Bundesminister für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz drei Richtlinien zur Festlegung von Beihilfen und ergänzenden Unterstützungsstrukturen zur Förderung von Beratungs-, Betreuungs- und Unterstützungsleistungen zur Erhöhung der Chancen auf eine erfolgreiche Berufsausbildung und zur Anhebung der Ausbildungsbeteiligung insbesondere in Bereichen mit wenigen Ausbildungsbetrieben oder Lehrlingen erlassen. Ziffer 3 der ersten Richtlinie (2012) widmet sich dabei der Thematik der Lehrabschlussprüfung (LAP). Zur Sicherung der Qualität von Prüfungsbeispielen dient die Einrichtung einer zentralen „Clearingstelle LAP“, als deren (weitere) Aufgaben auch „die Untersuchung der Eignung und Qualität der derzeitigen Modalitäten bei der Durchführung der Lehrabschlussprüfungen und gegebenenfalls Ausarbeitung von Vorschlägen für eine zielgruppengerechte Adaptierung“ definiert werden.

Das Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend² hat die Forschungsinstitute ibw und *öibf* daher mit der Durchführung einer Studie³ beauftragt, welche diese Überprüfung der bisherigen Modi der Lehrabschlussprüfungen in Österreich gewährleisten soll. Dabei wurden sowohl die Validität und Reliabilität der Prüfungen an sich als auch die Prüfungsorganisation und die Rahmenbedingungen einer kritischen Analyse und Reflexion unterzogen.

Als abschließender Teil dieser Studie wurde das ibw beauftragt, ausgewählte Reformüberlegungen zur Weiterentwicklung der Lehrabschlussprüfungen in einer Pilotphase einer praktischen Erprobung zu unterziehen. Diese drei ausgewählten Reformüberlegungen waren:

- 1. Standardisierte Feedbackbögen für die PrüfungskandidatInnen:** Eine standardisierte und routinemäßige (anonyme) Befragung der PrüfungskandidatInnen (im Anschluss an die LAP) ist nicht nur als ein wichtiges Evaluationsinstrument zu betrachten, sondern es ist auch zu bedenken, dass mit den Fragestellungen ebenso das PrüferInnenverhalten gesteuert werden kann (z.B. kann gefragt werden, ob Verstehen oder Auswendiglernen verlangt wurde, ob das Fachgespräch einzeln und fair abgehalten wurde, etc.). Neben der Prüfungssituation selbst können auch die Rahmenbedingungen (inkl. Organisation und Vorbereitung) regelmäßig untersucht werden. Trotz der Anonymität der Befragung sollten zumindest auch Angaben zu Lehrberuf und Bundesland enthalten sein, womit die Befragung im Falle einer standardisierten, österreichweiten und kontinuierlichen Erhebung zentraler Teil eines umfassenden Monitoringsystems der Lehrabschlussprüfungen werden könnte. Zu diesem Zweck wurde

¹ Damalige Bezeichnung (heute: Bundesminister für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft)

² Damalige Bezeichnung (heute: Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft)

³ Vgl. Dornmayr, Helmut / Proinger, Judith / Schlögl, Peter / Wallner, Josef / Wieser, Regine (2013): Lehrabschlussprüfungen in Österreich – Untersuchung der Eignung und Qualität der derzeitigen Modalitäten der Lehrabschlussprüfung und Reformüberlegungen, Zwischenbericht, Forschungsbericht von ibw und *öibf*, Wien

auch ein Modell eines Feedbackbogens (siehe Anhang) entwickelt, der in der hier zugrundeliegenden Pilotphase eingesetzt und erprobt wurde.

- 2. Praxispräsentationen:** In den Berufen, in denen dies möglich und sinnvoll erscheint, könnte die Möglichkeit der Präsentation eines betrieblichen Projekts bzw. der konkreten Arbeit im Betrieb als integraler und zentraler Teil des Fachgesprächs eingeräumt werden. Auf Wunsch des/der PrüfungskandidatIn⁴ könnte das Fachgespräch demnach in Form einer derartigen Präsentation (am Ort der Lehrabschlussprüfung) durchgeführt werden. Die Art der Präsentation obliegt dem/der PrüfungskandidatIn. Laptop und Beamer wären dabei seitens der Lehrlingsstellen zur Verfügung zu stellen. Eine Präsentation im Lehrbetrieb erschiene aus organisatorischen Gründen zu aufwändig und könnte auch vom Betrieb möglicherweise nicht goutiert werden. Explizites Ziel ist es, besonders motivierten und praktisch begabten Jugendlichen eine Plattform zu bieten, auf welcher der Lehrling einen betrieblichen Auftrag bzw. Arbeitsprozess präsentieren kann. Aus der Präsentation hat hervorzugehen, welche fachlichen Anforderungen bei diesem Auftrag mit welchen Arbeitsmethoden zu bewältigen waren und mit welchen Personen dabei interagiert wurde. Im Anschluss daran hat die Prüfungskommission die Möglichkeit, Fragen unmittelbar zur Projektaufgabe bzw. zur Arbeit im Betrieb und auch weitere vertiefende Fragen zu stellen. Das Projekt ersetzt das Fachgespräch somit nicht, sondern bildet dessen (besonders praxisorientierte) Basis. Ziel ist es auch nicht, die Prüfung zu vereinfachen oder den Prüfungsaufwand für die KandidatInnen zu reduzieren, sondern auf die besonderen Interessen und Begabungen (einzelner KandidatInnen) verstärkt einzugehen. Es ist daher davon auszugehen, dass diese Möglichkeit nur von einer sehr begrenzten Zahl an KandidatInnen in Anspruch genommen würde.
- 3. Verwendung schriftlicher Unterlagen beim Fachgespräch:** Dazu zählen etwa (falls diese noch nicht erlaubt sind): schriftliche Unterlagen aller Art, Bedienungsanleitungen, Formelsammlungen, (Code-)Tabellen, etc. Die von vornherein (und in manchen Lehrberufen ja bereits mehr oder weniger) einberaumte Möglichkeit, (beliebige oder in Abhängigkeit vom jeweiligen Lehrberuf definierte) schriftliche Unterlagen zu verwenden, verändert – neben dem Lernverhalten – auch die Prüfungssituation, die Fragestellung und das PrüferInnenverhalten. Ziel ist das weitgehende Verschwinden (Ausnahmen evtl. im Bereich von Arbeitssicherheit und Arbeitnehmerschutz) von Fragestellungen, welche Aufzählungen erfordern und die Förderung des Verstehens, Anwendens und Umsetzens. Insbesondere im Fachgespräch bedeutet das auch eine Erörterung der beruflichen und betrieblichen Praxis und die noch stärkere Implementierung des „Gesprächscharakters“. Optimalerweise wird mit dem Verwenden schriftlicher Unterlagen auch eine Vorbereitungszeit von einigen Minuten eingeräumt, die nicht nur der Nutzung dieser Unterlagen sondern auch der Reduktion nervositätsbedingter Antwortblockaden dienen soll.

⁴ Unter der Voraussetzung, dass die Lehrzeit regulär absolviert wurde und daher überhaupt ein Lehrbetrieb (bzw. auch eine überbetriebliche Ausbildungseinrichtung) existiert, in dem ein betriebliches Projekt realisiert werden kann.

Anmerkung: Selbstverständlich ist es bei (aktuell) n=199 Lehrberufen und n=9 Bundesländern gerade im Bereich der Lehrabschlussprüfung schwierig, Aussagen zu tätigen, die für alle Lehrberufe gelten. Es wurde aber großer Wert darauf gelegt, den Fokus dieser Studie auf die Gesamtbetrachtung und grundlegende Reformoptionen zu legen und sich nicht in Detailbetrachtungen zu verlieren. Wenn im Zuge der Untersuchung konkrete Reformpotentiale und präferierte Entwicklungsrichtungen präsentiert werden, so ist in der Regel davon auszugehen, dass diese in den einzelnen Lehrberufen und Bundesländern bereits in unterschiedlicher Weise und Intensität umgesetzt sind.

2 Feedbackbögen zur Lehrabschlussprüfung

Kapitel 2 der vorliegenden Untersuchung von Pilotversuchen betreffend eine Reform der Lehrabschlussprüfung (LAP) in Österreich beschäftigt sich mit den Ergebnissen einer Befragung der PrüfungskandidatInnen/LehrabsolventInnen mittels Feedbackbögen unmittelbar nach dem Prüfungsantritt. Die Befragung erfolgt selbstverständlich unabhängig vom Prüfungserfolg, d.h. auch dem Bestehen der LAP.

Eine derartige standardisierte und routinemäßige (anonyme) Befragung der PrüfungskandidatInnen (im Anschluss an die LAP) ist nicht nur als ein wichtiges Evaluationsinstrument zu betrachten, sondern diese verfolgt auch das explizite Ziel, mit den Fragestellungen auch das PrüferInnenverhalten zu steuern (z.B. könnte gefragt werden, ob Verstehen oder Auswendiglernen verlangt wurde, ob das Fachgespräch einzeln und fair abgehalten wurde, etc.). Neben der Prüfungssituation selbst könnten auch die Rahmenbedingungen (inkl. Organisation und Vorbereitung) regelmäßig untersucht werden. Trotz der Anonymität der Befragung sollten zumindest auch Angaben zu Lehrberuf und Bundesland enthalten sein, womit die Befragung im Falle einer standardisierten, österreichweiten und kontinuierlichen Erhebung zentraler Teil eines umfassenden Monitoringsystems der Lehrabschlussprüfungen werden könnte. Die zu diesem Zwecke erforderlichen Dateneingabe- und Auswertungsarbeiten könnten auch extern (Forschungsinstitut) erfolgen. Im Sinne einer „neutralen“ Perspektive wäre dies vermutlich positiv zu werten.

2.1 Erhebungsdesign

Die Erprobung der Feedbackbefragung mittels standardisierter Fragebögen (siehe Anhang) wurde in den Bundesländern Salzburg und Wien von Dezember 2013 bis März 2014 durchgeführt. In beiden Bundesländern wurden die Feedbackbögen zu Beginn dieser Pilotphase allen PrüfungskandidatInnen gemeinsam mit dem Lehrabschlusszeugnis mit nach Hause zum Ausfüllen gegeben. Da sich bald zeigte, dass mit dieser Erhebungsmethode nur eine relativ geringe Rücklaufquote zu erzielen ist, wurde im Laufe der Erhebung in Salzburg eine Modifikation durchgeführt: Die LehrabsolventInnen/PrüfungskandidatInnen wurden fortan gebeten, die Fragebögen unmittelbar nach der Lehrabschlussprüfung (teilweise vor der Zeugnisverteilung) noch vor Ort auszufüllen. Die Rücklaufquote in Salzburg hat sich ab Durchführung dieser Vorgehensweise auf de facto 100% erhöht, was auch zu einer insgesamt deutlich höheren Rücklaufquote (21%) in Salzburg führte (vgl. Tabelle 2-1). Es wird daher empfohlen, diese Erhebungsmethode – nämlich gemeinsames Ausfüllen unmittelbar nach der Zeugnisübergabe - auch bei einem weiteren und (vielleicht auch umfassenden) Einsatz (vgl. Kapitel 5 „Schlussfolgerungen“) anzuwenden.

Tabelle 2-1: Erhebungsdesign

(Untersuchungszeitraum: Dezember 2013 – März 2014)

	Wien	Salzburg
Erhebungsart	Fragebogen mit nach Hause	zuerst: Fragebogen mit nach Hause später: Ausfüllen vor Ort
Häufigste Lehrberufe unter den Lehrabschlussprüfungen im Untersuchungszeitraum (Zahl der Prüfungen)	Berufskraftfahrer/-in: 271 Bürokaufmann/-frau: 250	Kfz-Technik: 140 Elektrotechnik: 88
Zahl der LehrabsolventInnen/PrüfungskandidatInnen im Untersuchungszeitraum (Grundgesamtheit)	2.460	(ca.) 600
Rücklauf (Stichprobe)*	133	126
Rücklaufquote	5,4%	21,0%

*3 Fragebögen konnten keinem Bundesland eindeutig zugeordnet werden.

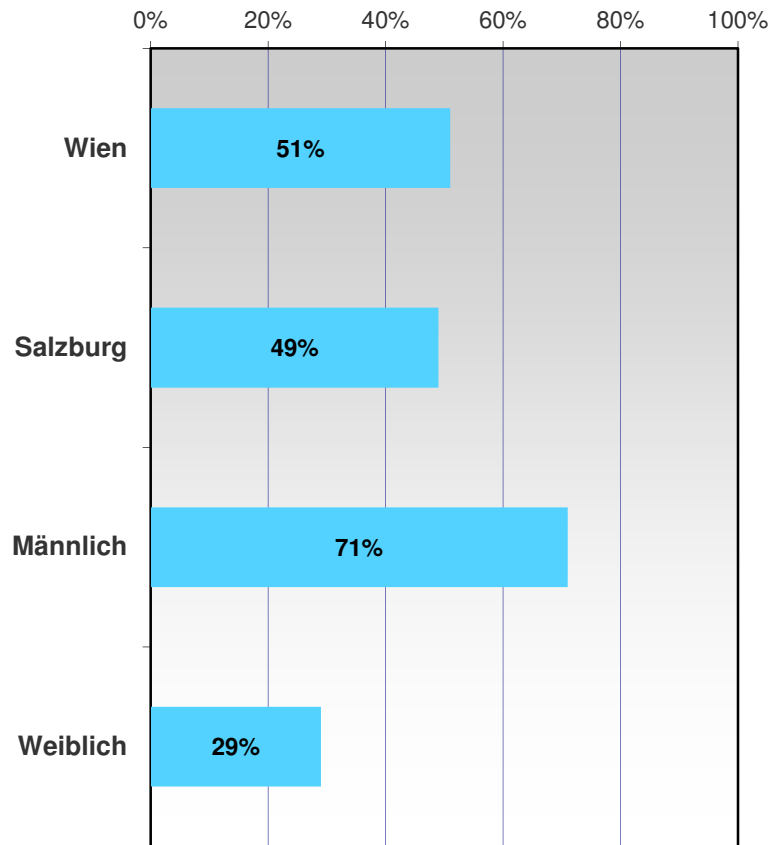
Quelle: ibw-LehrabsolventInnenbefragung in Wien/Salzburg (Dezember 2013 - März 2014, n=262)

Wichtig ist darauf hinzuweisen, dass eine unmittelbare Vergleichbarkeit der Bundesländerergebnisse nicht gegeben ist, nicht nur aufgrund des (beschriebenen) unterschiedlichen Erhebungsdesigns sondern auch aufgrund unterschiedlicher Lehrberufe (vgl. Grafik 2-4) und unterschiedlicher Ausbildungsorte bzw. Prüfungsvoraussetzungen (vgl. Grafik 2-6). Auf eine Auswertung nach Bundesländern wird daher in diesem Bericht weitgehend verzichtet. Dort wo dies dennoch erfolgt, sind diese strukturellen Unterschiede unbedingt mitzubedenken.

2.2 Soziodemografische Eckdaten

Die Befragung der LehrabsolventInnen/PrüfungskandidatInnen mittels Feedbackbogen zur LAP erfolgte - wie in Abschnitt 2.1 beschrieben - in der Pilotphase ausschließlich in den Bundesländern Wien und Salzburg. 51% der Befragten traten in Wien zur Lehrabschlussprüfung an, 49% in Salzburg (vgl. Grafik 2-1). 71% der (an der Feedbackbefragung teilnehmenden) LehrabsolventInnen/PrüfungskandidatInnen waren männlich, 29% weiblich. Dieser Anteil ist (wie die gesamte hier vorliegende Pilotstudie) natürlich beeinflusst durch die im Untersuchungszeitraum (Dezember 2013 – März 2014) nur in bestimmten Berufen stattfindenden Lehrabschlussprüfungen (vgl. Abschnitt 2.1 „Erhebungsdesign“).

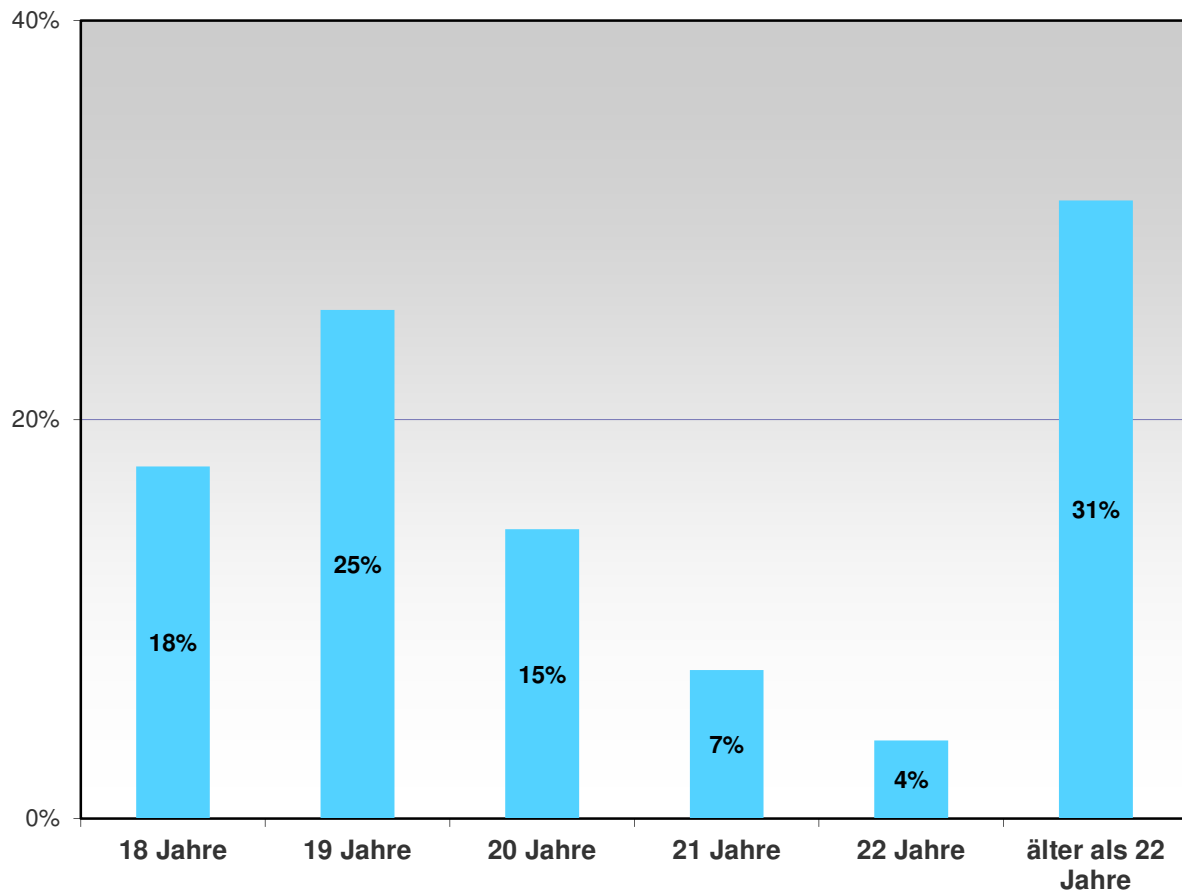
Grafik 2-1: Bundesland und Geschlecht
 (Bundesland des LAP-Antrittes bzw. der zuständigen Lehrlingsstelle)



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenbefragung in Wien/Salzburg (Dezember 2013 - März 2014, n=262)

Die Altersstruktur der befragten LehrabsolventInnen/PrüfungskandidatInnen zeigt Grafik 2-3. 18% der befragten LehrabsolventInnen/PrüfungskandidatInnen sind zum Prüfungszeitpunkt (=Befragungszeitpunkt) erst 18 Jahre alt, die (relative) Mehrheit ist 19 Jahre alt (25%). Immerhin 31% sind bereits älter als 22 Jahre.

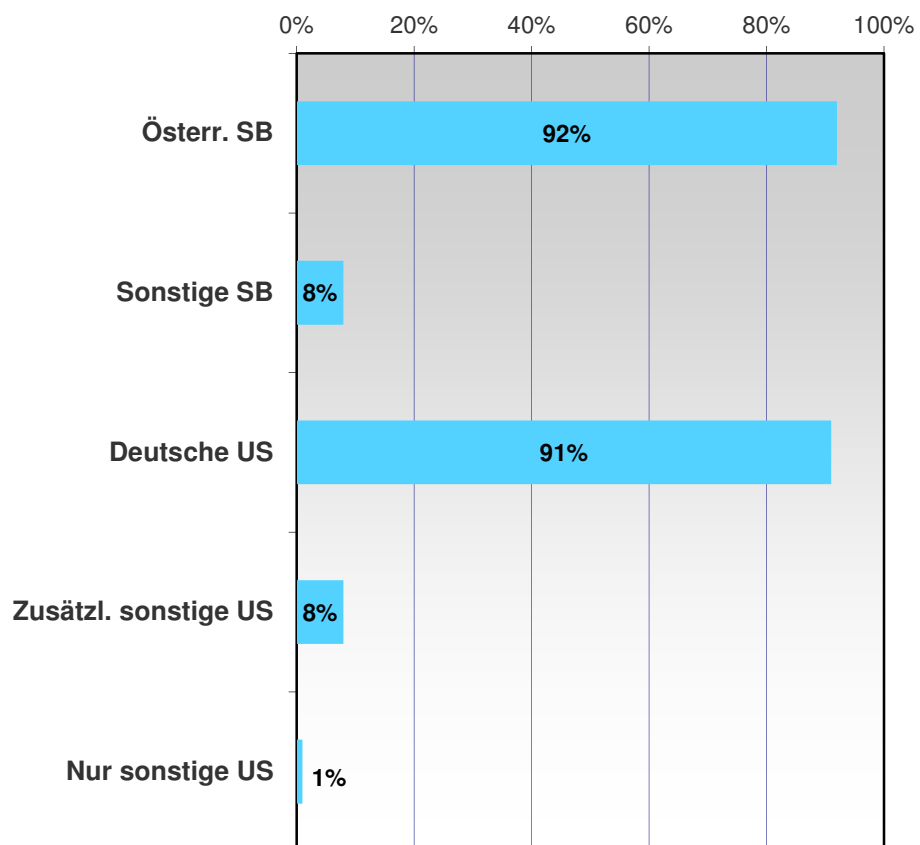
Grafik 2-2: Alter der (befragten) LAP-KandidatInnen
(Alter zum Prüfungszeitpunkt)



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenbefragung in Wien/Salzburg (Dezember 2013 - März 2014, n=262)

92% der befragten LehrabsolventInnen/PrüfungskandidatInnen besitzen die österreichische Staatsbürgerschaft, 99% verwenden Deutsch als überwiegende Umgangssprache, 9% (auch) eine weitere Sprache.

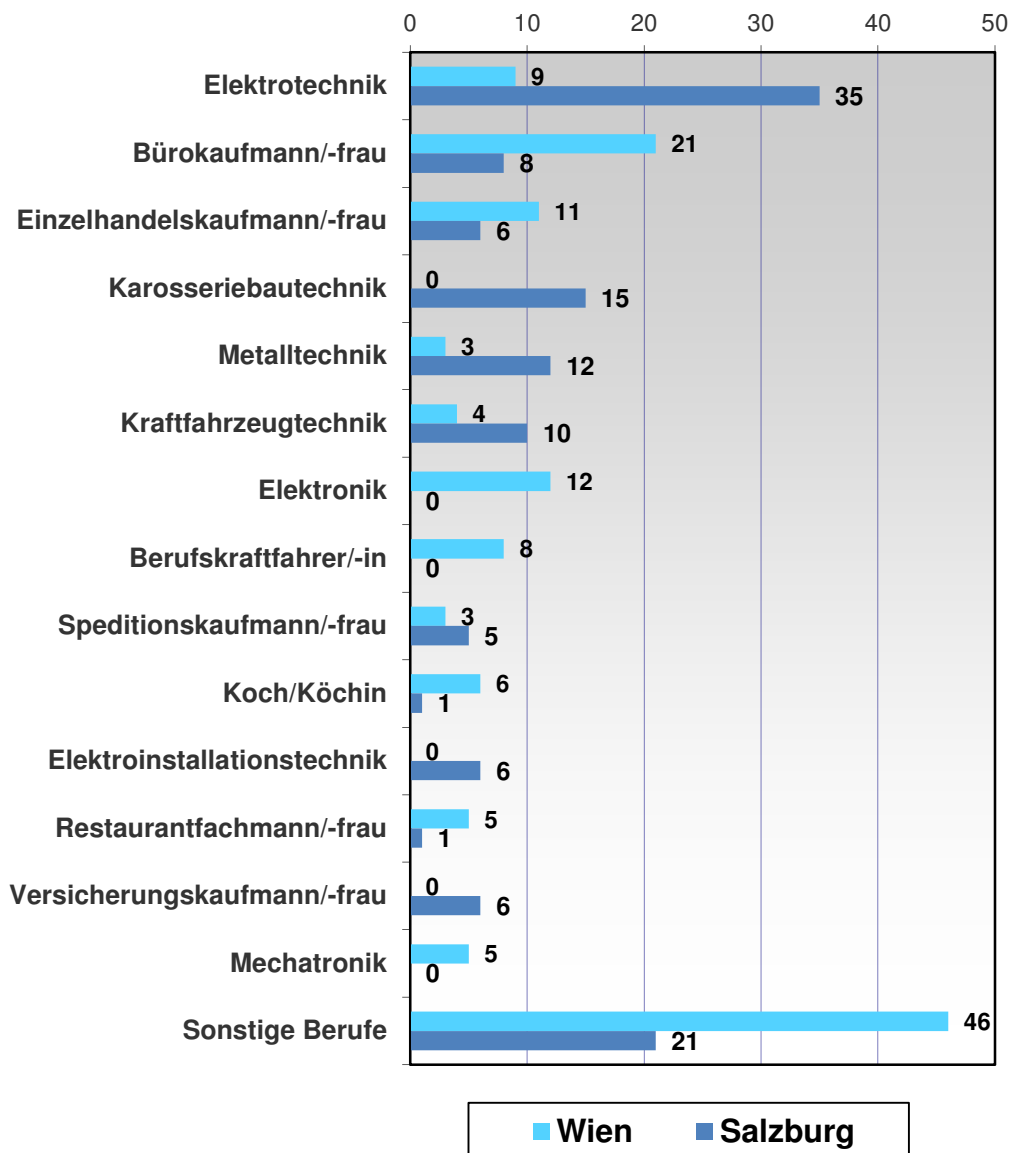
Grafik 2-3: Staatsbürgerschaft (SB) und Umgangssprache (US)
(Mehrfachantworten möglich)



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenbefragung in Wien/Salzburg (Dezember 2013 - März 2014, n=262)

Da im Untersuchungszeitraum (Mitte Dezember 2013 bis Mitte März 2014) in den Bundesländern Wien und Salzburg nur in bestimmten Berufen Lehrabschlussprüfungen abgehalten wurden, ist für die Interpretation der Ergebnisse ganz besonders wichtig zu beachten, welche Berufe das waren. In Salzburg haben besonders viele AbsolventInnen einer Lehrabschlussprüfung in den Berufen Elektrotechnik (n=35), Karosseriebautechnik (n=15) und Metalltechnik (n=12) an dieser Feedbackbefragung teilgenommen, in Wien haben in diesem Zeitraum hingegen vor allem AbsolventInnen kaufmännischer Lehrberufe an LAPs teilgenommen und auch geantwortet (Bürokaufmann/-frau: n=21, Elektronik: n=12, Einzelhandelskaufmann/-frau: n=11).

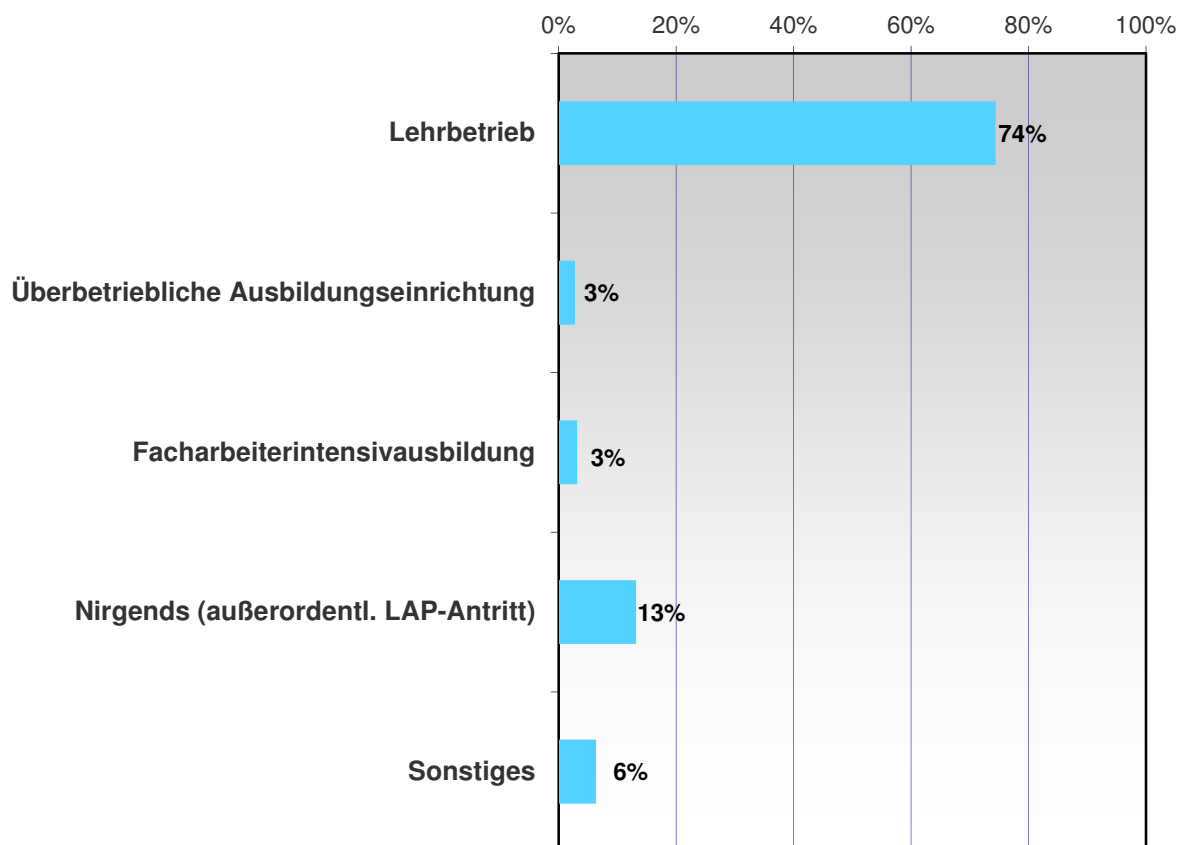
Grafik 2-4: Lehrberufe der (befragten) LAP-KandidatInnen
(Absolutzahlen nach Bundesland)



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenbefragung in Wien/Salzburg (Dezember 2013 - März 2014, n=262)

Der Großteil der interviewten PrüfungskandidatInnen/LehrabsolventInnen hat die Ausbildung in einem Lehrbetrieb (74%) absolviert. In 13% der Fälle handelte es sich um einen außerordentlichen Antritt zur LAP ohne (eigentliche) Lehrausbildung.

Grafik 2-5: Ausbildungsort
(Lehrausbildung/Lehrzeit überwiegend absolviert in...)

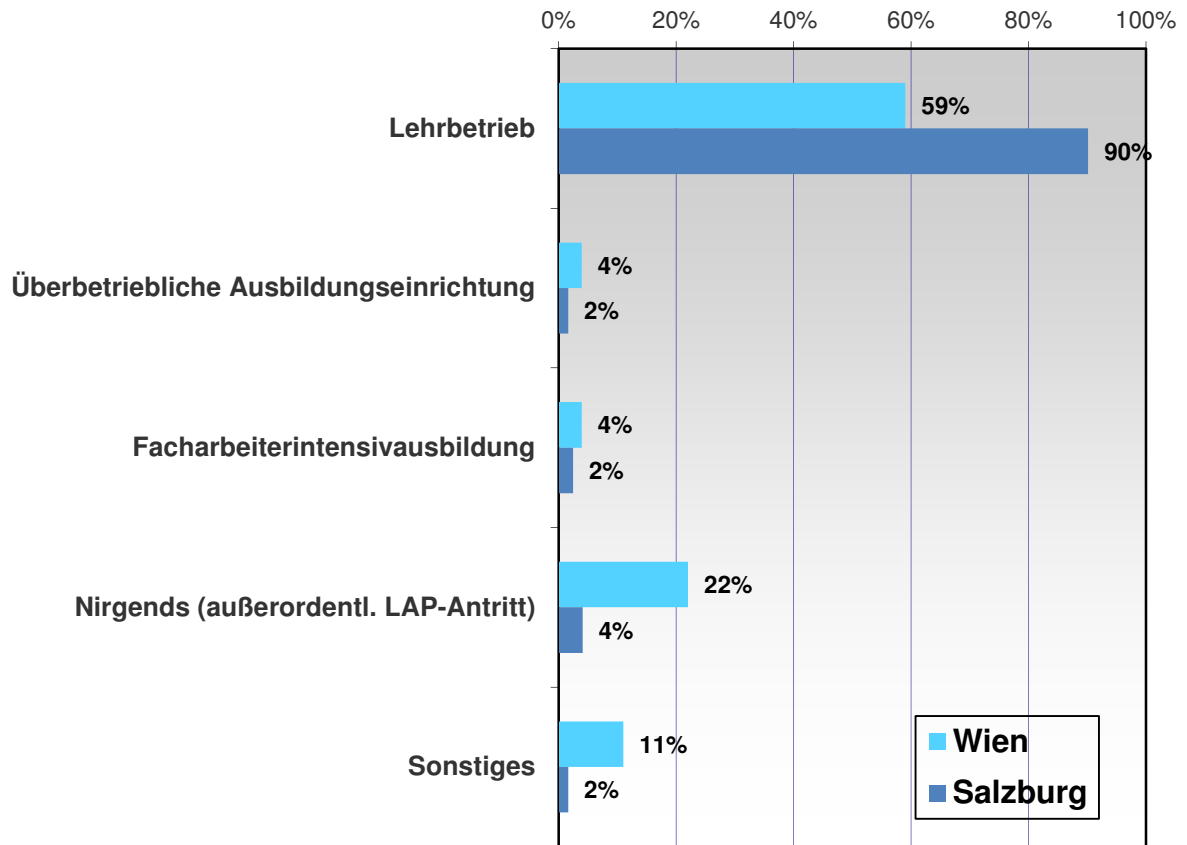


Quelle: ibw-LehrabsolventInnenbefragung in Wien/Salzburg (Dezember 2013 - März 2014, n=262)

Anmerkung: „Sonstiges“ = BBRZ, Schule, etc.

Hinsichtlich des Ausbildungsortes gibt es erhebliche Unterschiede nach Bundesländern (vgl. Grafik 2-6): In Salzburg absolvierten 90% der befragten PrüfungskandidatInnen eine Lehrausbildung in einem Lehrbetrieb, in Wien lediglich 59%. Dort erfolgten hingegen 22% der Prüfungsantritte in außerordentlicher Form, in Salzburg hingegen lediglich 4%.

Grafik 2-6: Ausbildungsort nach Bundesland
(Lehrausbildung/Lehrzeit überwiegend absolviert in...)



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenbefragung in Wien/Salzburg (Dezember 2013 - März 2014, n=262)

Anmerkung: „Sonstiges“ = BBRZ, Schule, etc.

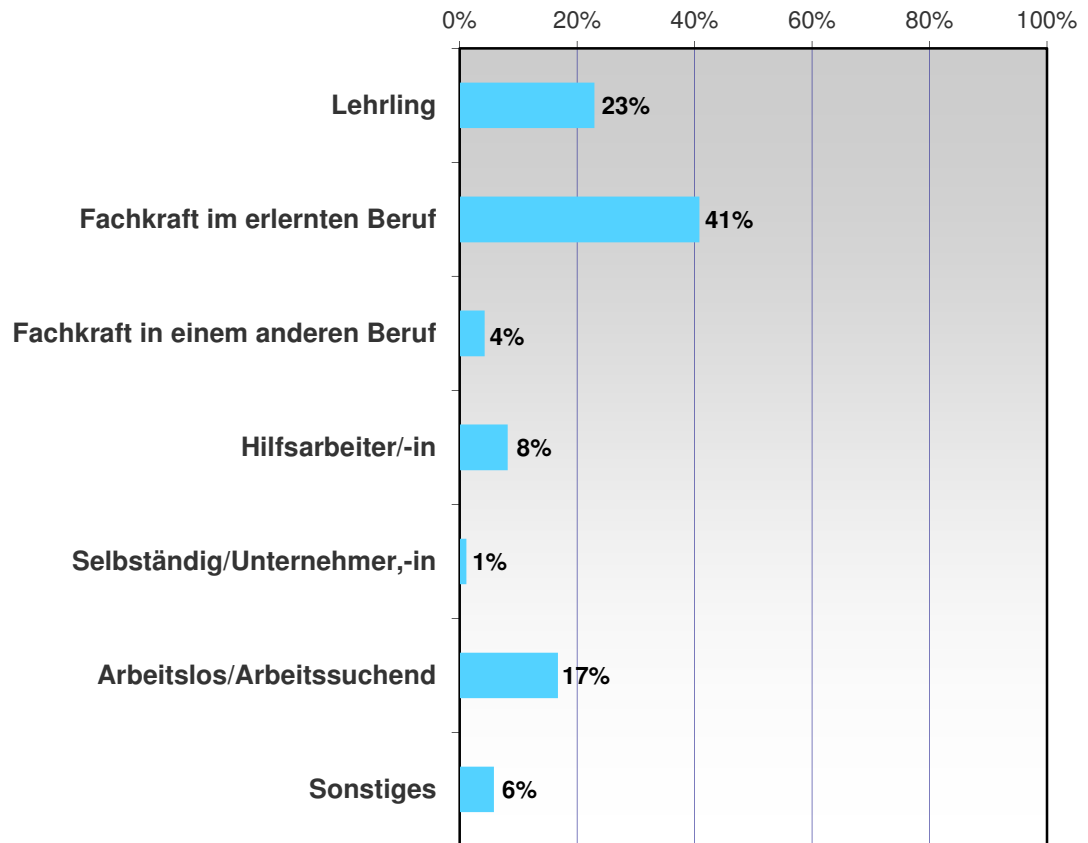
Die aktuelle berufliche Situation der befragten LehrabsolventInnen/PrüfungskandidatInnen stellt sich zum Prüfungszeitpunkt folgendermaßen dar (vgl. Grafik 2-7): 23% sind noch Lehrlinge, 41% sind bereits als Fachkraft im erlernten Beruf tätig, 4% als Fachkraft in einem anderen Beruf, 8% als HilfsarbeiterInnen. Der Anteil an Arbeitslosen/Arbeitssuchenden ist relativ hoch (17%). Dies ist vor allem in Zusammenhang mit PrüfungskandidatInnen aus AMS-Qualifikationsmaßnahmen (überbetriebliche Lehrausbildung, Facharbeiterintensivausbildungen, etc.) und sonstigen außerordentlichen LAP-Antritten (vgl. Grafik 2-9) zu sehen.

Auffallend ist auch der Zusammenhang von Lehrberuf und Arbeitslosigkeit, wobei allerdings zu bedenken ist, dass bei dieser Pilotstudie die Fallzahlen in den einzelnen Berufen äußerst niedrig sind (vgl. Grafik 2-4). Die Ergebnisse nach Lehrberufen müssen daher in dieser Pilotstudie als nicht wirklich aussagekräftig bzw. vor allem als nicht zuverlässig klassifiziert werden. Unter dieser Einschränkung lässt sich feststellen: Besonders hoch ist der Anteil der Arbeitslosen zum Prüfungszeitpunkt im Winter 2013/14 unter den Bürokaufleuten (59%) sowie im Gastgewerbe (Koch/Köchin: 57%, Restaurantfachmann/-frau: 50%). Besonders niedrig (meist 0%) ist der Anteil der Arbeitslosen zum Prüfungszeitpunkt in den technischen Berufen (0% Arbeitslosigkeit z.B. in den Berufen Metalltechnik, Elektronik und Karosseriebau-technik).

Der Anteil an HilfsarbeiterInnen ist besonders hoch in den Berufen Elektroinstallationstechnik (50%) und Kraftfahrzeugtechnik (43%), wobei auch hier wiederum auf die äußerst geringen Fallzahlen zu verweisen ist.

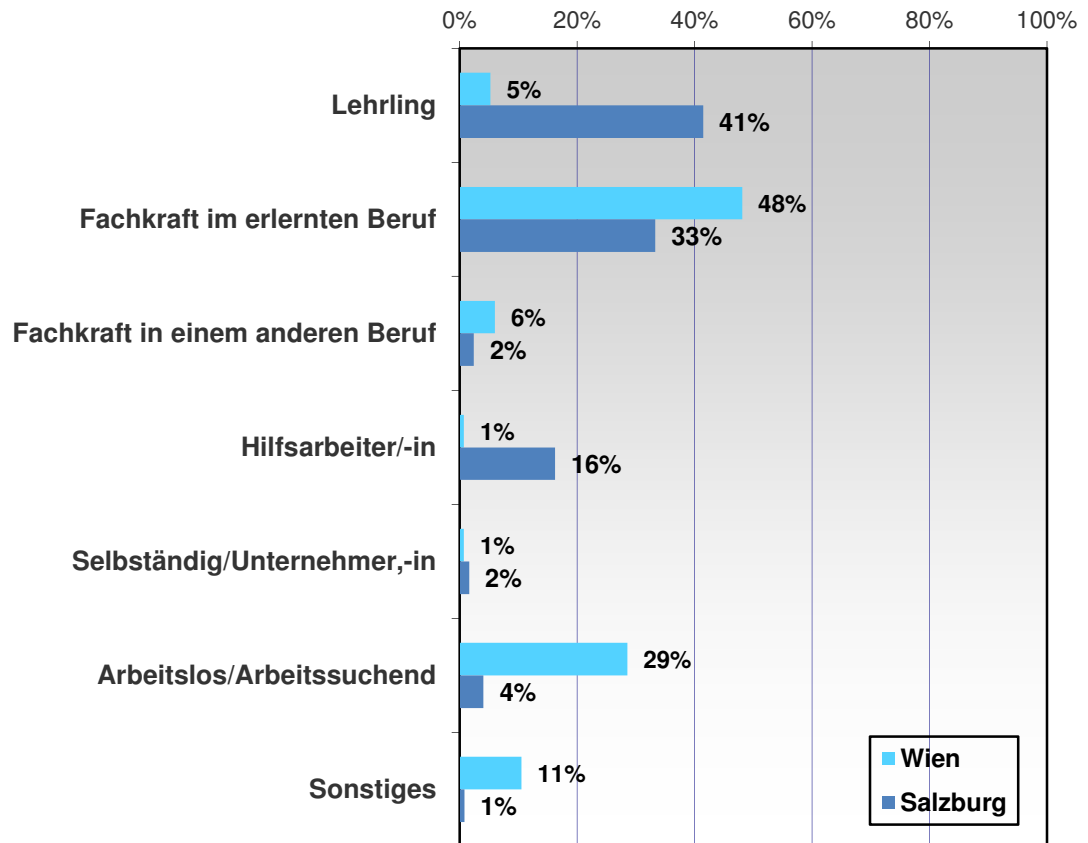
Nicht zuletzt aufgrund dieser starken berufsgruppenspezifischen Unterschiede (aber möglicherweise auch aufgrund regionaler Arbeitsmarktdivergenzen) ist auch der Anteil an zum Prüfungszeitpunkt arbeitslosen LehrabsolventInnen unter den befragten Wiener PrüfungskandidatInnen wesentlich höher (29%) als in Salzburg (4%), der Anteil an HilfsarbeiterInnen allerdings deutlich geringer (vgl. Grafik 2-6). Der Hauptgrund für den wesentlich höheren Anteil an arbeitslosen PrüfungskandidatInnen in Wien ist aber vmtl. in der unterschiedlichen Gewichtung des Ausbildungsorts zu sehen (vgl. Grafik 2-6 und Grafik 2-9), welcher einen ganz entscheidenden Einfluss auf den Arbeitslosenanteil hat. Von jenen, die eine Ausbildung in einem regulären Lehrbetrieb absolviert haben, sind zum Prüfungszeitpunkt deutlich weniger (nämlich 8%) arbeitslos (vgl. Grafik 2-9). Zu beachten ist aber, dass die Ergebnisse hinsichtlich des Ausbildungsortes aufgrund äußerst geringer Fallzahlen (vor allem in der überbetrieblichen Lehrausbildung und bei Facharbeiterintensivausbildungen) nicht repräsentativ sind.

Grafik 2-7: Aktuelle berufliche Situation
(Beruflicher Status zum Prüfungszeitpunkt)



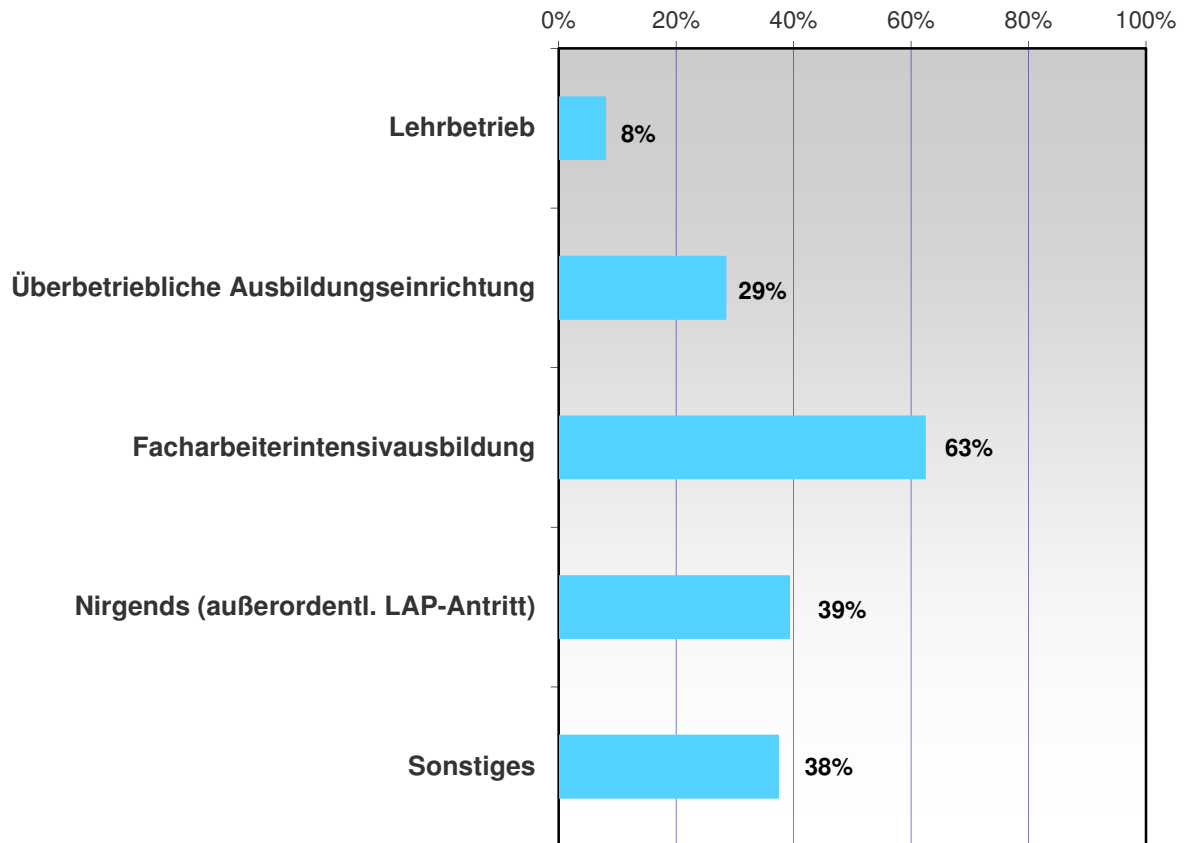
Quelle: ibw-LehrabsolventInnenbefragung in Wien/Salzburg (Dezember 2013 - März 2014, n=262)

Grafik 2-8: Aktuelle berufliche Situation nach Bundesländern
(Beruflicher Status zum Prüfungszeitpunkt)



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenbefragung in Wien/Salzburg (Dezember 2013 - März 2014, n=262)

Grafik 2-9: Anteil arbeitsloser PrüfungskandidatInnen nach dem Ausbildungsort
(Lehrausbildung/Lehrzeit überwiegend absolviert in...)



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenbefragung in Wien/Salzburg (Dezember 2013 - März 2014, n=262)

Anmerkungen: „Sonstiges“ = BBRZ, Schule, etc.

Zu beachten ist die Nicht-Repräsentativität der Ergebnisse aufgrund äußerst geringer Fallzahlen (vor allem in der überbetrieblichen Lehrausbildung und bei Facharbeiterintensivausbildungen)

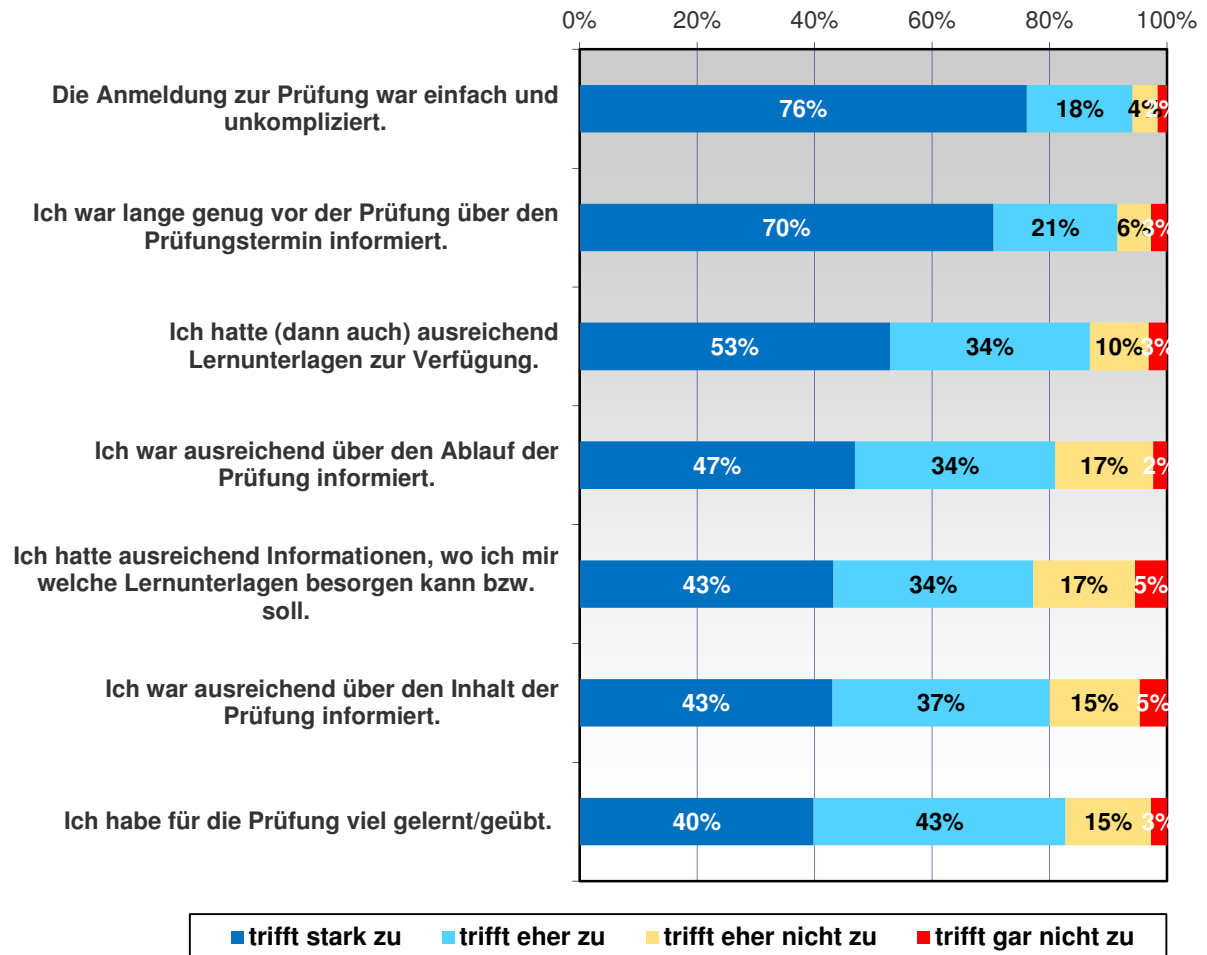
2.3 Vor der Prüfung (Prüfungsvorbereitung)

Die Kriterien der Prüfungsvorbereitung (vgl. Grafik 2-10) werden überwiegend positiv beurteilt. 94% (davon 76% „trifft stark zu“ und 18% „trifft eher zu“-Antworten) befinden, dass die Anmeldung zur Prüfung einfach und unkompliziert war. 91% fühlten sich auch lange genug vor der Prüfung über den Prüfungstermin informiert. Zwar auch überwiegend positiv aber etwas häufiger negativ wird die Verfügbarkeit von Information bewertet: Über den Ablauf der Prüfung fühlten sich 19% zu wenig informiert, 22% darüber, wo sie sich welche Lernunterlagen besorgen könnten/sollten und 20% über den Inhalt der Prüfung.

18% stimmten der Aussage, dass sie für die Prüfung viel gelernt oder geübt hätten, eher oder gar nicht zu. Umgekehrt betrachtet haben 83% das Gefühl für die Prüfung sehr oder eher viel gelernt zu haben⁵.

⁵ Summe > 100% aufgrund von Rundungsdifferenzen.

Grafik 2-10: Prüfungsvorbereitung
(Zutreffen der Antwortvorgaben; Relativ)

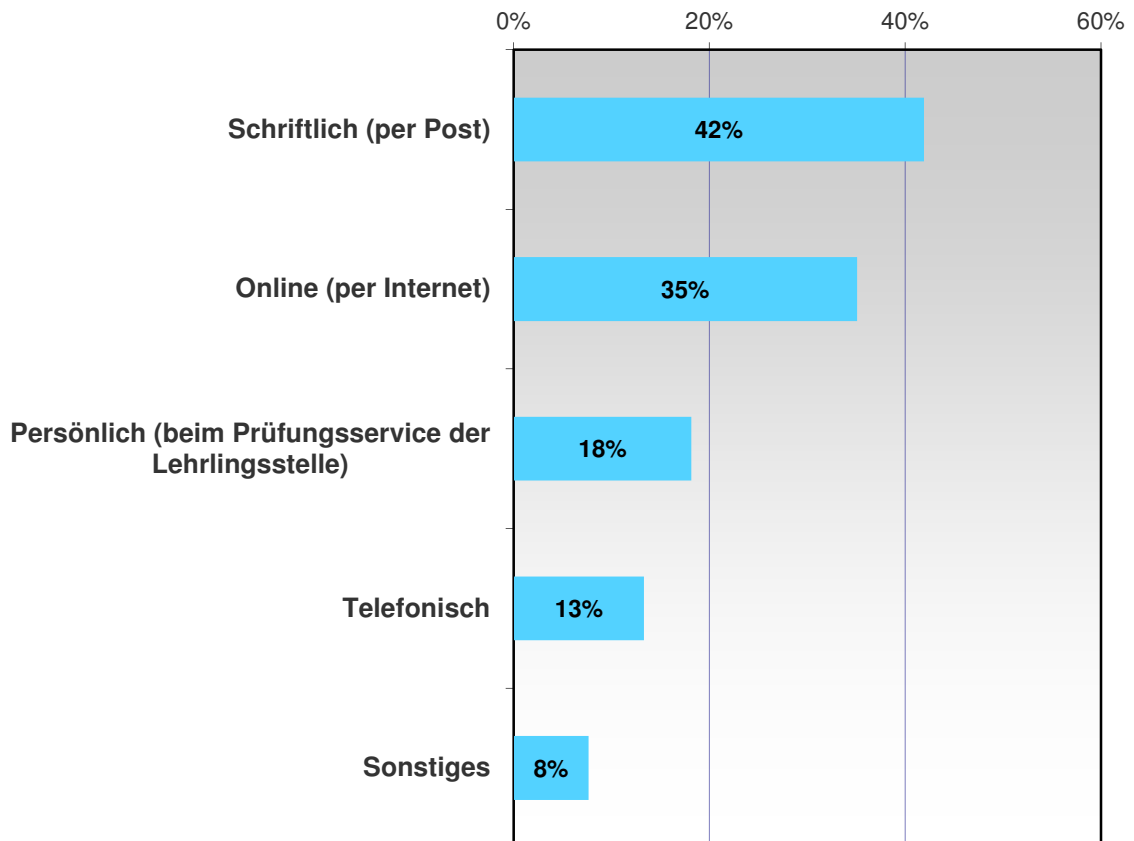


Quelle: ibw-LehrabsolventInnenbefragung in Wien/Salzburg (Dezember 2013 - März 2014, n=262)

Anmerkung: Reihung nach der Häufigkeit der „trifft stark zu“-Antworten

Hinsichtlich der präferierten Anmeldung zur Lehrabschlussprüfung würde einer schriftlichen (postalischen) Anmelde­möglichkeit (42% Zustimmung) sogar der Vorzug gegenüber einer Online-Anmelde­möglichkeit (35% Zustimmung) eingeräumt.

Grafik 2-11: Bevorzugte Anmeldung zur LAP
(Mehrfachnennungen möglich)

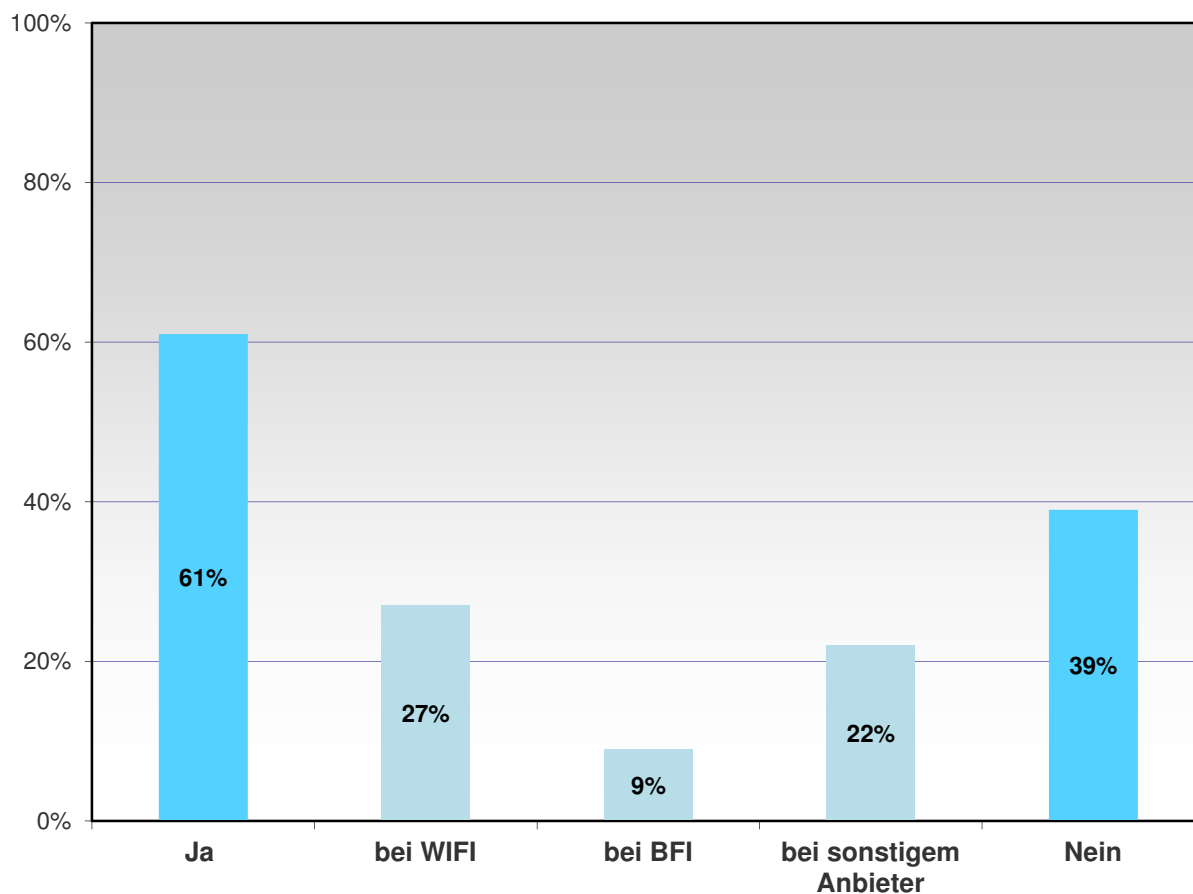


Quelle: ibw-LehrabsolventInnenbefragung in Wien/Salzburg (Dezember 2013 - März 2014, n=262)

Anmerkung: „Sonstiges“ bezieht sich vor allem auf die (oftmals auch bisher bereits erfolgte) Anmeldung durch die Firma (Ausbildungsbetrieb)

61% der (befragten) LehrabsolventInnen/PrüfungskandidatInnen haben an einem Vorbereitungskurs zur LAP teilgenommen, fast die Hälfte davon (27% aller TeilnehmerInnen) besuchten einen derartigen Kurs am WIFI.

Grafik 2-12: Teilnahme an einem LAP-Vorbereitungskurs



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenbefragung in Wien/Salzburg (Dezember 2013 - März 2014, n=262)

Anmerkung: Einige der befragten PrüfungskandidatInnen, die an einem Vorbereitungskurs teilgenommen haben, haben keine Angabe zum Anbieter gemacht.
Sonstige Anbieter: Berufsschulen, AK, KUS, GPA, TAZ, ÖBB, firmenintern, etc.

2.4 Bei der Prüfung (Prüfungsdurchführung)

Auch die Durchführung der Prüfung selbst wurde von den befragten LehrabsolventInnen/PrüfungskandidatInnen einer Bewertung unterzogen (vgl. Grafik 2-13). Sie zeigen sich vor allem mit dem Verhalten der PrüferInnen überwiegend recht zufrieden:

94% beurteilten die PrüferInnen als freundlich und unterstützend (67% fanden dies sogar als sehr zutreffend, 27% als eher zutreffend).

Ebenfalls 94% waren der Meinung, dass die PrüferInnen alles gut erklären konnten (64% „trifft stark zu“, 30% „trifft eher zu“).

93% stimmten der Aussage zu, dass bei der Prüfung das Verstehen und nicht das Auswendiglernen im Vordergrund stand (55% „trifft stark zu“, 38% „trifft eher zu“).

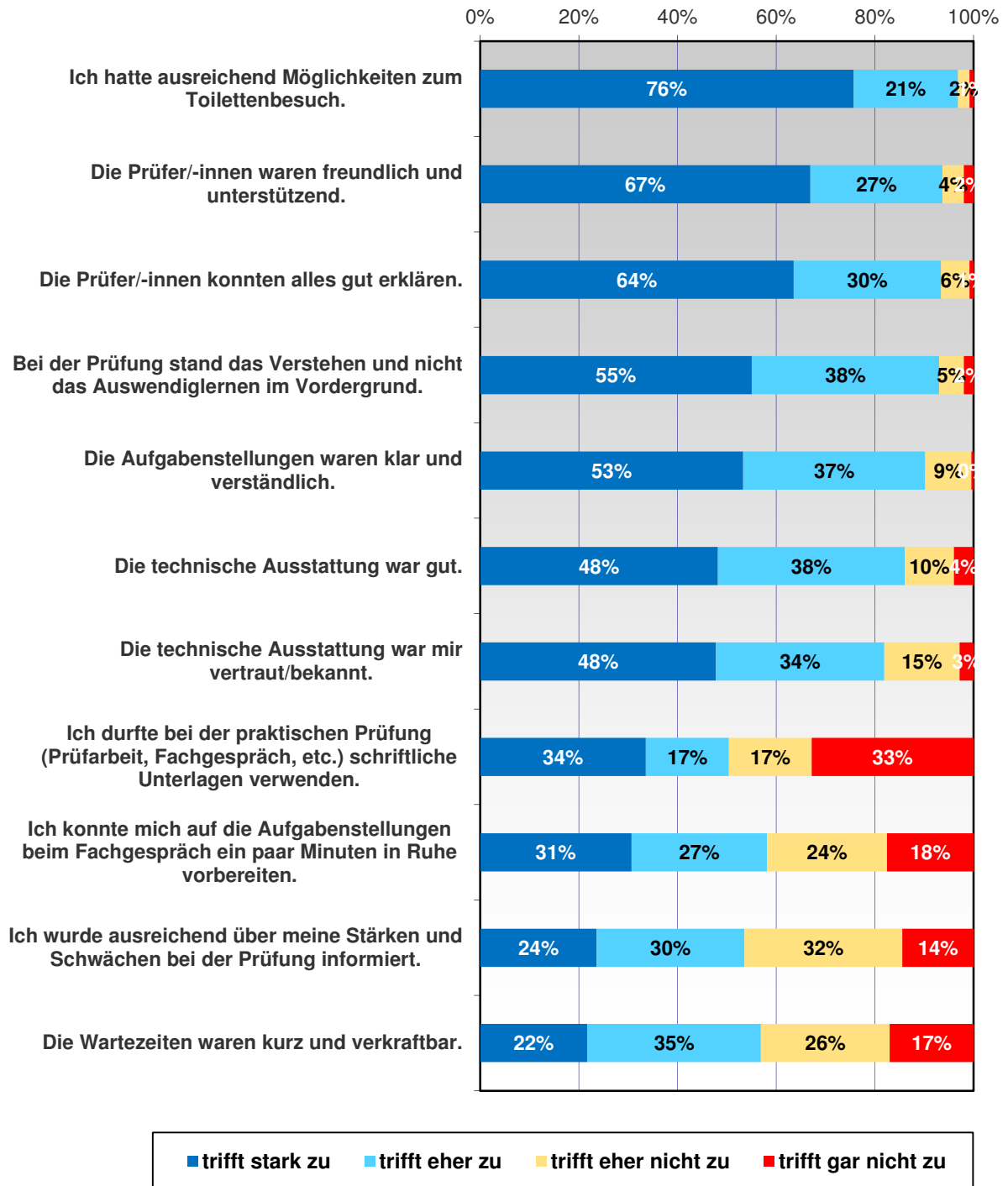
Dieser Wert ist doch ein deutliches Indiz dafür, dass die Kompetenzorientierung der Prüfungen schon einigermaßen weit gediehen ist. Inwieweit dafür auch die Befragung selbst eine Rolle spielt, d.h. dass die PrüferInnen ja bereits im Vorfeld wissen/wussten, dass eine Feedbackbefragung auch zu diesem Umstand stattfinden wird, kann nicht beurteilt werden. Wenn dies so wäre, wäre dies natürlich ein zusätzliches gewichtiges Argument für eine flächendeckende und kontinuierliche Durchführung einer derartigen Befragung.

Die größte Unzufriedenheit seitens der PrüfungskandidatInnen lässt sich in Bezug auf die ausreichende Information über die eigenen Stärken und Schwächen (nur 24% „trifft stark zu“ und 30% „trifft eher zu“) sowie in Bezug auf die Wartezeiten erkennen. Lediglich 22% beurteilten die Aussage „Die Wartezeiten waren kurz und verkraftbar.“ als stark zutreffend, weitere 35% als eher zutreffend, immerhin 17% als gar nicht zutreffend.

Diese Wartezeiten sind immerhin offensichtlich so gestaltet, dass der Toilettenbesuch unproblematisch möglich zu sein scheint (was in den im Vorfeld der Befragung durchgeführten qualitativen Interviews nicht immer der Fall war). Dennoch ist in vielen Bereichen die verbesserte zeitliche Organisation der Prüfung – vor allem des Fachgesprächs – eine drängende Herausforderung. Auch wenn die Zahl der tatsächlich antretenden KandidatInnen nicht exakt zu prognostizieren ist und die Zeit der PrüferInnen kostbar ist, sollte die Vergabe gestaffelter Antrittstermine für das Fachgespräch doch in allen Lehrberufen möglich sein. Dem kommt ja auch eine wichtige symbolische Bedeutung im Sinne einer entsprechenden Wertschätzung der Bedürfnisse der PrüfungskandidatInnen zu. Generell sollte die zeitliche Organisation der Prüfungen (vor allem des Fachgesprächs) auch diesbezüglich kritisch hinterfragt werden, ob für das Feedback seitens der PrüferInnen und die Information der KandidatInnen über ihre Stärken und Schwächen ausreichend zeitliche Ressourcen vorhanden sind (vgl. auch die diesbezüglichen Schlussfolgerungen und Empfehlungen in Kapitel 5).

Auf eine Auswertung nach den einzelnen Lehrberufen wird bei der Prüfungsdurchführung aufgrund der geringen Fallzahlen in dieser Pilotstudie (noch) verzichtet.

Grafik 2-13: Prüfungsdurchführung
(Zutreffen der Antwortvorgaben; Relativ)

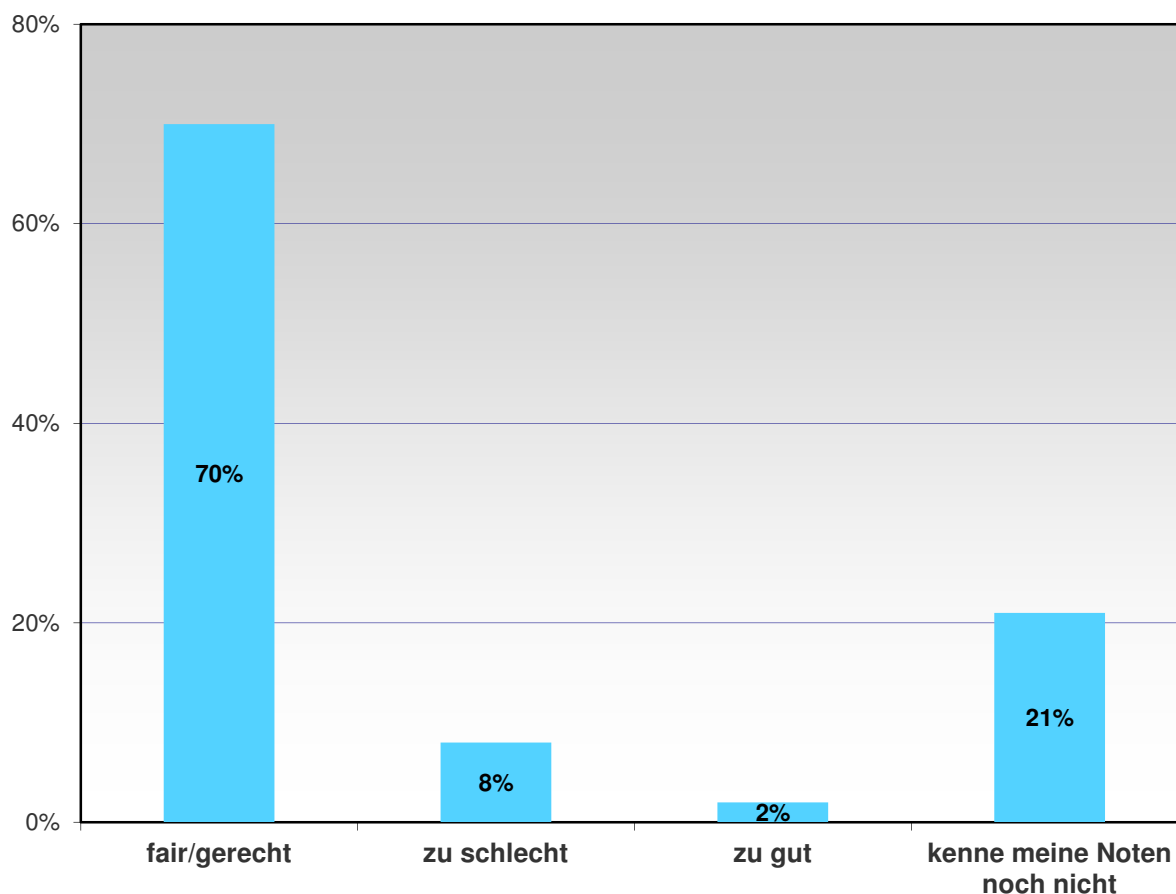


Quelle: ibw-LehrabsolventInnenbefragung in Wien/Salzburg (Dezember 2013 - März 2014, n=262)

Anmerkung: Reihung nach der Häufigkeit der „trifft stark zu“-Antworten

Die überwiegende Mehrheit der (befragten) PrüfungskandidatInnen empfand die Benotung für die eigene Leistung als fair/gerecht (70%). 8% beurteilten diese im Verhältnis zur eigenen Leistung als zu schlecht, 2% als zu gut. 21% (vor allem in Salzburg) kannten ihre Noten zum Zeitpunkt der Befragung noch nicht. Die Zufriedenheit mit der Benotung ist demzufolge grundsätzlich relativ hoch. Selbst von jenen PrüfungskandidatInnen, welche die LAP nicht bestanden haben, bewerteten 43% die Bewertung als fair/gerecht, 57% aber als zu schlecht. (Der grundsätzliche Zusammenhang von Bewertung der Prüfung und tatsächlichem Ergebnis ist wenig überraschend: Von jenen, welche die Prüfung mit Auszeichnung bestanden haben, bewerten 95% die Benotung als fair, von jenen, welche die Prüfung nicht bestanden haben, lediglich 43%.)

Grafik 2-14: Benotung (Leistungsbeurteilung)
(Bewertung aus Sicht der Befragten)



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenbefragung in Wien/Salzburg (Dezember 2013 - März 2014, n=262)

Anmerkung: Die Antwort „kenne meine Noten noch nicht“ ist darauf zurückzuführen, dass aus organisatorischen Gründen (und um die Antwortbereitschaft/Rücklaufquote zu erhöhen) manche LehrabsolventInnen (vor allem in Salzburg) bereits vor der Zeugnisübergabe den Feedbackbogen ausfüllen konnten (vgl. auch Grafik 2-16).

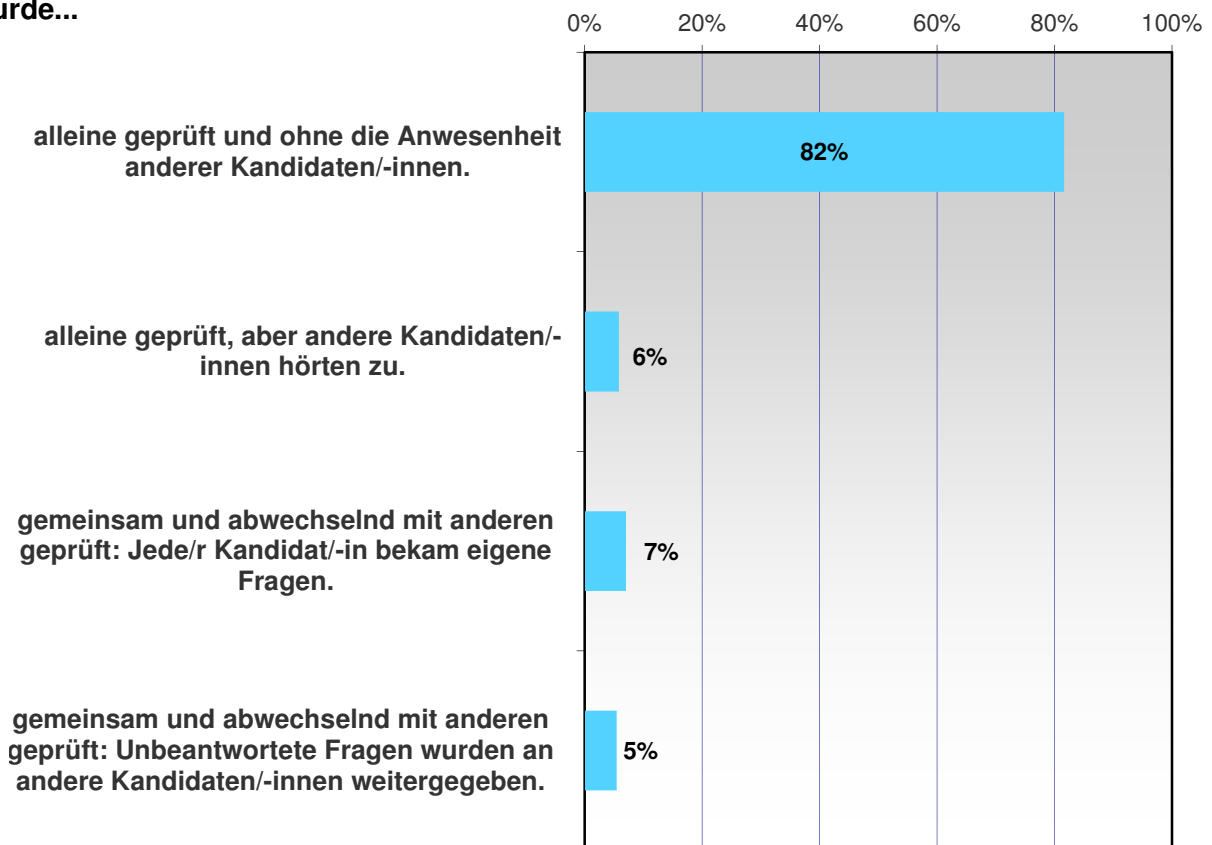
Interessante Aufschlüsse über den Ablauf/Modus des Fachgesprächs ermöglicht die Frage, in welcher Form dieses stattfand. 82% gaben an, dass sie alleine geprüft wurden ohne die Anwesenheit anderer Kandidaten/-innen. Der aus Sicht der Prüfungsobjektivität problematischste Ablauf – nämlich mehrere PrüfungskandidatInnen gemeinsam zu prüfen und die unbeantworteten Fragen an andere KandidatInnen weiter zu geben – kommt bei den hier befragten LehrabsolventInnen nur (mehr) in 5% der Fälle vor.

Da dieser Anteil erfreulicherweise (doch schon) relativ niedrig ist, bleibt die Frage offen, inwieweit dafür auch bereits die Erhebung selbst verantwortlich sein könnte, da grundsätzlich davon auszugehen ist, dass das Wissen über die Art einer Prüfungsevaluierung das Verhalten der PrüferInnen beeinflusst (vielleicht sogar steuert).

Wenn dies auch in diesem Fall schon so ist/war, dann wäre dies sicherlich als Erfolg dieser Art von Prüfungsevaluierung und auch der Gestaltung des Feedbackbogens zu werten.

Grafik 2-15: Art der Durchführung des Fachgesprächs
(Am ehesten zutreffende Variante)

Ich wurde...

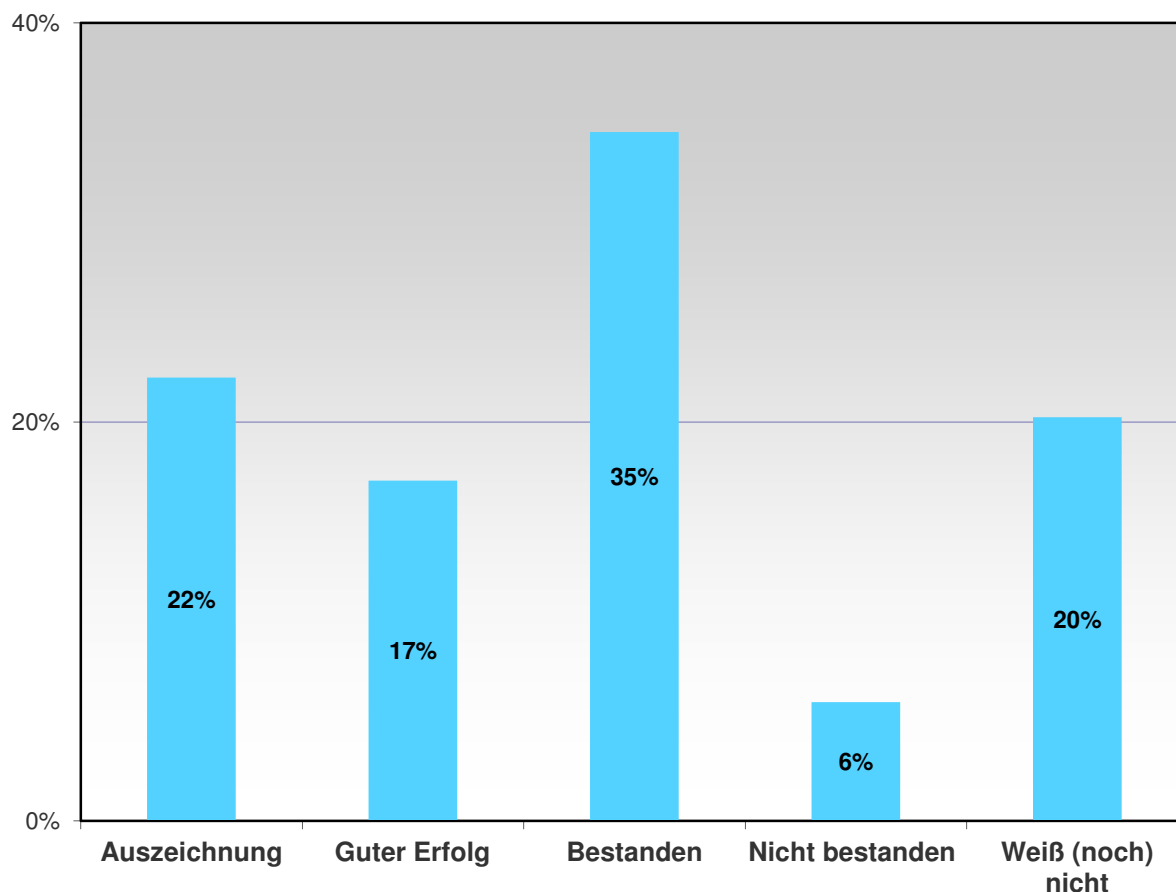


Quelle: ibw-LehrabsolventInnenbefragung in Wien/Salzburg (Dezember 2013 - März 2014, n=262)

2.5 Nach der Prüfung (Ergebnis und Zeugnisverteilung)

Der Anteil an PrüfungskandidatInnen mit Auszeichnung (22%) und gutem Erfolg (17%) als Prüfungsergebnis ist relativ hoch (vgl. Grafik 2-16). Dies könnte daraufhin deuten, dass bei einer völlig „freiwilligen“ Teilnahme an der Feedbackbefragung besonders erfolgreiche TeilnehmerInnen möglicherweise überproportional häufig antworten. Auch dieser Umstand spricht daher für die beschriebene (und in Salzburg erprobte) Vorgehensweise, alle PrüfungskandidatInnen unmittelbar nach der Prüfung, vor Ort zum Ausfüllen des Feedbackbogens zu bewegen (vgl. auch Abschnitt 2.1).

Grafik 2-16: Prüfungsergebnis
(Relativwerte)

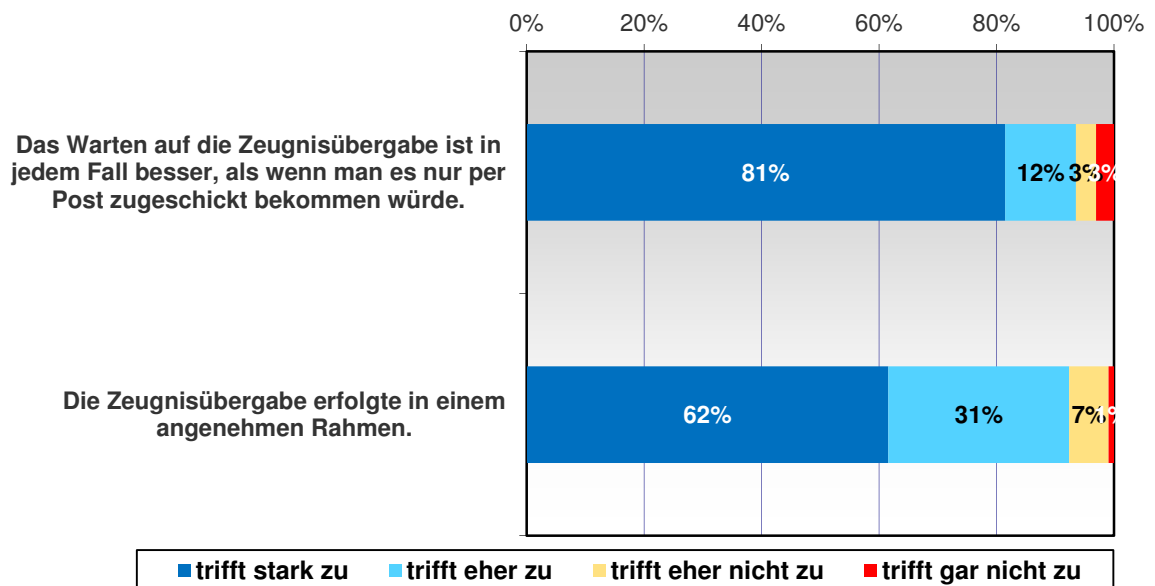


Quelle: ibw-LehrabsolventInnenbefragung in Wien/Salzburg (Dezember 2013 - März 2014, n=262)

Anmerkung: Die Antwortvorgabe „weiß (noch) nicht“ ist darauf zurückzuführen, dass aus organisatorischen Gründen (und um die Antwortbereitschaft/Rücklaufquote zu erhöhen) manche LehrabsolventInnen (vor allem in Salzburg) bereits vor der Zeugnisübergabe den Feedbackbogen ausfüllen konnten.

93% der befragten LehrabsolventInnen/PrüfungskandidatInnen stimmen der Aussage zu, dass das Warten auf die Zeugnisübergabe in jedem Fall besser ist, als wenn sie das Zeugnis nur per Post zugeschickt bekommen würden, 81% befinden diese Aussage sogar für stark zutreffend. Angesichts der (weiter oben beschriebenen) vielfach langen Wartezeiten (insbesondere auch auf die Zeugnisübergabe) ist dies eine sehr überzeugende Bestätigung der bisherigen Vorgehensweise, das Zeugnis im Anschluss an die Prüfungen unmittelbar vor Ort auszustellen und zu verteilen. Auch der Rahmen für die Zeugnisübergabe wurden überwiegend als angenehm bewertet (93% stark oder eher zutreffend).

Grafik 2-17: Zeugnisübergabe
(Zutreffen der Antwortvorgaben; Relativ)



Quelle: ibw-LehrabsolventInnenbefragung in Wien/Salzburg (Dezember 2013 - März 2014, n=262)

Anmerkung: Die Frage nach dem Rahmen der Zeugnisübergabe konnte nur von jenen beantwortet werden, welche das Zeugnis vor dem Ausfüllen des Feedbackbogens bereits erhalten hatten (n=224).

2.6 Abschließende Kommentare

Im Rahmen der Feedbackbefragung wurden die LehrabsolventInnen/PrüfungskandidatInnen abschließend gefragt, ob ihnen noch etwas einfällt, was ihnen für die Durchführung der Lehrabschlussprüfung wichtig erscheint und /oder was vielleicht verbessert werden könnte.

Nur rund 28% der Befragten machten von dieser (offenen) Antwortmöglichkeit Gebrauch. Es ist (aber nicht nur deswegen) auf jeden Fall darauf hinzuweisen, dass es sich bei den im folgenden zitierten Aussagen ausschließlich um **Einzelmeinungen** handelt. Dem Versuch, ein Gesamtbild zu zeichnen, wurde bereits mit den in Abschnitt 2.2 - 2.5 erfolgten statistischen Auswertungen der Angaben aller Befragten Genüge getan. Im Folgenden geht es darum, anhand der Einzelaussagen vertiefte Einsichten in individuelle Erfahrungen, Problemlagen und Bedürfnisse zu gewinnen. Um auf jeden Fall die **Anonymität** der antwortenden aber auch von gelobten oder getadelten Personen zu wahren, wird auf die Nennung der Lehrberufe bzw. der zuständigen Lehrlingsstelle sowie von Namen verzichtet.

Die Statements der Befragten beziehen sich dabei auf unterschiedliche Themenkreise, wie im Folgenden (Auswahl) beschrieben, wobei auch hierbei die (relativ gesehen) häufigsten Anmerkungen/Kritikpunkte die Wartezeiten betrafen:

- Allgemeine Zufriedenheit bzw. individuelles Lob:

„Herr ... ist einfach ein super Mensch, er kann alles gut erklären. Danke an Herrn ... !“

„Fa. ... (Anm.: Ausbildungsanbieter) ausgezeichnet, super Team, Note 1.“

„Alles Ok.“

„Sehr zufrieden.“

- Ausstattung:

„Wasser für die Kandidaten, da doch ihre 1. Stunde vor der Prüfungskommission.“

„Bereitstellung von Getränken (Mineralwasser).“

„Warenstandardkorb war zu eng, z.B. kein Beerenerobst, Rote Früchte, Gewürze, Kräuter.“ (Anm.: Lehrberuf Koch/Köchin)

„Mehr Ausstattung der Prüfwerkstätten mit Werkzeug.“

„Mehr Werkzeuge vom ... zur Verfügung stellen.“

„Einige grundlegende Werkzeuge für Spengler und Lackierer.“

„Bessere Montagemöglichkeiten für die Aufputzinstallation.“

„Wenn man sich selbst ein Menü zusammenstellt, damit auf die Prüfung vorbereitet, dann sollten die dafür notwendigen Lebensmittel vorhanden sein! So musste ich unvorbereitet umdisponieren und das obwohl die Prüfer von meinem Menü informiert waren! Ich hätte sicher meine LAP sowie meinen Schulabschluss mit Auszeichnung abgeschlossen! Ich meine damit, dass ich die Schule mit Auszeichnung absolviert hatte!!“

- Auswahl der PrüferInnen:
 - „Jüngere Prüfer.“
 - „Das Alter der Prüfer könnte ein bisschen verjüngert werden.“

- Prüfungsinhalte und –methoden:
 - „Die Fragestellungen waren teilweise unverständlich; Wartezeiten waren zu lang.“
 - „Klarere, unmissverständliche Aufgabenstellungen und Formulierungen.“
 - „Neue Themenkataloge ->Veraltet !!! Neue praktische Prüfungsstellung! -> ebenfalls veraltet!“
 - „Modernere Prüfungsmethoden.“

- Information über (schriftliche) Prüfungsergebnisse:
 - „Schriftliche Arbeit sollte kopiert an den zu Prüfenden auch ausgehändigt werden, mit Ergebnis und Korrektur.“
 - „Dass man vom schriftlichen Teil was erfährt und sich sonach auf die Prüfung vorbereiten kann.“
 - „Mehr über schriftliche LAP informieren.“
 - „In ... wurde mir nicht bekanntgegeben, welche Fehler ich bei der nicht bestandenen Prüfung gemacht habe.“
 - „Zwischenstände der einzelnen Punkte gesagt zu bekommen, z.B. damit man sich nicht allzu fertig macht.“

- Organisation und Zeit
 - „Meiner Meinung nach, wäre es sinnvoll, mehr Inhalte in einen Kurstag zu packen (ich rede von Kursschluss 14 Uhr), da dadurch für die Weitangereisten hohe Nebenkosten (Nachmittage und Hotel) entstehen.“
 - „Eigentlich wären sechs Stunden Prüfungszeit vorgesehen gewesen, jedoch hatten wir nur 5 1/2 Stunden bekommen, wenn man mit sechs Stunden rechnet, fehlt da eine halbe Stunde sehr! Trotzdem war ich mit dem Ablauf zufrieden.“

- Verhalten der PrüferInnen und MitarbeiterInnen der Lehrlingsstellen
 - „Dass sich alle Prüfer besser einigen, denn wenn zwei von drei Prüfern zufrieden sind, sollte der Absolvent bestanden haben und nicht Nicht Bestanden!“
 - „Die Mitarbeiterin bei der Anmeldung könnte etwas freundlicher und hilfsbereiter sein.“
 - „Manche Prüfer sind unfair und unfreundlich.“
 - „Mitarbeiterin von WKO war etwas gestresst und wenig freundlich zu allen Prüflingen.“
 - „Das nächste Mal sollten alle Prüfer im Raum bleiben.“
 - „Toleranz zu gering.“
 - „Faire Benotung!“

- Vorbereitung/Vorinformation
 - „Dass man in den Schulen bzw. Berufsschulen besser und genauer über die LAP vorbereitet wird und über den Ablauf und ca. was zur Prüfung kommt, informiert wird.“

„Man sollte schon in der Berufsschule genau informiert werden, wie eine solche LAP aussieht, d.h. Aufgabenstellung, Fachgespräch, Geschäftsfall etc. Vor Beginn der Prüfung gemeinsam Durchsprechen der Aufgabenstellung.“

„Es wird mit zu vielen verschiedenen Unterlagen gearbeitet (bfi, wfi, AK, ibw), sodass unklar ist, nach welchen Unterlagen man sich genau vorbereiten soll und geprüft wird.“

„Es sollten viel mehr Möglichkeiten zum Vorbereiten offenstehen! Es gab keine Unterlagen und die Leute, die für den Vorbereitungskurs zuständig waren, haben sich nicht mehr gemeldet, haben aber all unsere Daten! Ich hoffe, dass es für die nächsten besser aussieht.“

„Einen Vorbereitungskurs auch für Lehrberufe mit wenigen Lehrlingen anbieten. Außerdem wäre es auch sinnvoll, mehr Infos und Lernunterlagen für solche Lehrberufe zur Verfügung zu stellen.“

„Skripten im Vorbereitungskurs zu unübersichtlich; wünschenswert wäre eine "Zusammenfassung" für das Lernen der wichtigsten Punkte.“

„Wiederholungstermine früher bekanntgeben, nicht erst 3 Wochen vorher.“

- **Wartezeiten:**

„Wäre schön gewesen, wenn wir am Anfang der mündlichen Prüfung über den Ablauf/Reihenfolge informiert gewesen wären. Meine Wartezeit 8:00-11:30.“

„Die Wartezeit auf das Ergebnis ist nervenaufreibend! Aber sonst ist alles OK!“

„Die Wartezeiten sind zu lang! So werden die Lehrlinge noch nervöser! Ist nicht OK!“

„Zeugnisübergabe direkt nach der mündlichen Prüfung! Vermeidet unnötige Wartezeiten!“

„Kürzere Wartezeiten.“

„Ich würde es besser finden, wenn die Zeugnisvergabe gleich nach der Prüfung erfolgt und nicht nach allen Teilnehmern.“

„Nicht so lange warten.“

„Die extrem langen Wartezeiten nach der Prüfung! Besserung wäre gut!“

„Mündliche Prüfungen: Nicht alle Absolventen um die gleiche Uhrzeit bestellen, sondern die Reihenfolge früher festlegen und dann jeden Kandidaten zu der Zeit bestellen, wo seine Prüfung vorgesehen ist. Ich habe drei Stunden gewartet, das ist sehr nervenaufreibend und macht einen nur noch nervöser.“

„Die Wartezeiten bei der mündlichen Prüfung waren sehr lang.“

„Wartezeit zwischen Fachgespräch und Zeugnisübergabe verkürzen, vier Stunden auf das Ergebnis zu warten ist eine Qual.“

„Wartezeiten.“ (Anm.: mehrfach genannt)

„Verkürzte Wartezeit! 4 Stunden nervös auf die Prüfung warten ist nicht angenehm.“

„Lehrlingen, die zu einem späteren Zeitpunkt geprüft werden, einen späteren Termin geben.“

3 Praxispräsentationen

3.1 Untersuchungsdesign

Die Erprobung der Praxispräsentationen als spezielle Form der Durchführung des Fachgesprächs erfolgte in Form simulierter Prüfungen. D.h. es wurden in ausgewählten Betrieben mündliche Lehrabschlussprüfungen (Fachgespräche) mit echten PrüferInnen und Lehrlingen, welche kurz vor dem Antreten zur Lehrabschlussprüfung standen, durchgeführt. Für die Lehrlinge war dies ein willkommener Test für die anstehende „echte“ Prüfung. Sowohl die Lehrlinge als auch die PrüferInnen erhielten fundierte Vorinformationen über die Anforderungen und den Ablauf der „Prüfung“. Die Art und Weise der Präsentation blieb den KandidatInnen völlig freigestellt.

Die PrüfungskandidatInnen präsentierten in der Regel mittels PowerPoint (in Einzelfällen auch mithilfe schriftlicher Unterlagen) Projekte aus der betrieblichen Praxis, oft auch einfach nur ihren Aufgabenbereich und ihre Arbeit (ca. 10 Minuten). Im Anschluss daran wurden zuerst Fragen mit Bezug zu ihrer Präsentation (ca. 5 Minuten) und schließlich auch allgemeine Fragen im Sinne des „klassischen“ Fachgesprächs (ebenfalls ca. 5 Minuten) gestellt. Zur Unterstützung wurde den PrüferInnen ein Beurteilungsbogen zur Verfügung gestellt. Insgesamt wurden für die Erprobung der Praxispräsentationen in zwei großen Betrieben 21 simulierte „Prüfungen“ in den Lehrberufen Bürokaufmann/-frau und Mechatronik mit 6 PrüferInnen durchgeführt. Eine „Prüfungskommission“ bestand selbstverständlich auch bei der Simulation aus drei PrüferInnen.

Die Analyse und Evaluation selbst erfolgte anhand folgender Verfahren:

- Teilnehmende Beobachtung bei den „Prüfungen“ (Fachgesprächen)
- Qualitative Einzel-Interviews mit den KandidatInnen im Anschluss an ihre „Prüfung“ (Fachgespräch)
- Moderierte Gruppendiskussion mit den PrüferInnen (im Anschluss an die „Prüfungen“)

3.2 Erfahrungen und Ergebnisse

Die grundsätzlichen Erfahrungen und Ergebnisse der Pilotversuche zu den Praxispräsentationen können nachfolgender Übersicht entnommen werden.

Tabelle 3-1. Erfahrungen und Ergebnisse des Pilotversuchs „Praxispräsentationen“

Perspektive der...	Stärken	Schwächen	Anregungen und offene Punkte
KandidatInnen	<ul style="list-style-type: none"> • Überwiegend positive Rückmeldungen: Ein großer Teil der KandidatInnen würde diese Art der Prüfung wählen. • In der Vorbereitung gute und intensive Kooperation mit Kollegen und AusbilderInnen 	<ul style="list-style-type: none"> • In einigen Fällen wurde die Präsentation komplett von den Eltern erstellt. • Teilweise hoher Präsentationsstress • Präsentationen werden im Lehrbetrieb und in der Berufsschule zu wenig geübt. 	<ul style="list-style-type: none"> • Mehr erforderliche Vorbereitungszeit und fehlende Anhaltspunkte für die Themenauswahl • Auswahlmöglichkeit zwischen altem und neuem Modus (Praxispräsentationen) müsste/sollte erhalten bleiben.
PrüferInnen	<ul style="list-style-type: none"> • Theoretische Fragen leichter vermeidbar. • Guter Einstieg in die Prüfung: Der/die Kandidat/-in kann über das sprechen, was er/sie kann. • Durch die Praxispräsentation bekommt man einen Einblick, was der Lehrling in der Praxis macht und kann die Prüfungsfragen entsprechend darauf abstimmen. • Direkte Umsetzung des Berufsbildes im Beruf Bürokaufmann/-frau inkl. Verkauf und der erforderlichen EDV-Kenntnisse (PowerPoint). • Vorteil für Prüflinge, das Fachgespräch steuern zu können. 	<ul style="list-style-type: none"> • Höherer Zeitaufwand und zu wenig Zeit für das klassische Fachgespräch • Auch vom Ablauf her „ganz schön stressig“ (insbesondere auch das Anfertigen von Notizen). • In der Folge: Schwierigkeit bei der Dokumentation und dem Ausfüllen des Beurteilungsboogens. • Erscheint nur bei einigen Berufsgruppen sinnvoll und umsetzbar. • Teilweise wird der aktuelle Prüfungsmodus (z.B. Themenkarten ziehen und Vorbereitungszeit zur Senkung der Nervosität) bevorzugt. • Bei zu oberflächlicher Beschreibung kann mit den Fragen nur schwer vertiefend eingegangen werden. • Vorbereitung der Lehrlinge ist einfacher und genauer möglich, wenn sie einen Fragenkatalog haben. Fragen zum Projekt sind schwerer vorhersehbar. 	<ul style="list-style-type: none"> • Höherer Zeitaufwand für das Fachgespräch. • Praxispräsentation kann maximal der Einstieg in das Fachgespräch sein. • Probleme mit Jugendlichen aus der überbetrieblichen Berufsausbildung erwartbar, die nur ein Praktikum machen. • Wie geht man mit fachlichen Fehlern in der Präsentation um? • Technische Ausstattung (z.B. Laptop + Beamer) unbedingt erforderlich. • Freiwilligkeit und Wahlmöglichkeit (für oder gegen Praxispräsentation) sollte auf jeden Fall gewahrt bleiben. • Prüfungstermine sollten getrennt werden (an einem Tag nur Praxispräsentationen und an einem anderen Tag gar keine). • Weniger Unterstützung (und Präsentationserfahrungen) in Kleinbetrieben zu erwarten.
Beobachtung und Analyse	<ul style="list-style-type: none"> • Die Freude an der Arbeit wird sicht- und spürbar (und auch messbar). • Der Bezug zur beruflichen und betrieblichen Ausbildungsrealität wird zweifellos erhöht. • Ermöglicht eine fundierte Reflexion der eigenen beruflichen Tätigkeiten und Ausbildungsinhalte. 	<ul style="list-style-type: none"> • Art der Präsentation (inkl. Selbstsicherheit) hat vmtl. einen noch stärkeren Einfluss auf die Bewertung als bei „normalen“ Fachgesprächen. • Ein „Rückfall“ in alte Frageroutinen und -techniken auf Seiten der PrüferInnen im weiteren Verlauf des Fachgesprächs ist nicht gänzlich zu verhindern. 	<ul style="list-style-type: none"> • Sehr berufsspezifisch zu handhaben. • Kein Allheilmittel: Notwendigkeit nach selektiver PrüferInnenauswahl und Qualifizierung der PrüferInnen bleibt aufrecht.

Quelle: ibw-Pilotversuch (Februar/März 2014)

3.3 Resumee/Schlussfolgerungen

Die Ergebnisse der Pilotversuche zu den Praxispräsentationen zeigen ein differenziertes und sehr berufs- und betriebsspezifisches Bild: Eine Umsetzung wäre sicherlich nur als Wahloption sinnvoll, nicht zuletzt weil Präsentationserfahrungen stark variieren und von sehr unterschiedlichen betrieblichen Unterstützungsmöglichkeiten auszugehen ist, bis hin zu außerordentlichen Antritten, wo gar kein Lehrbetrieb vorhanden ist. Grundsätzlich kann aber davon ausgegangen werden, dass mit dieser Form des Fachgesprächs die betriebliche Ausbildungspraxis zweifellos stärker in das Fachgespräch einbezogen werden könnte, womit Vorteile in Bezug auf die Praxis- und Kompetenzorientierung der Lehrabschlussprüfung generiert werden könnten.

Es ist allerdings auch von einem höheren Zeitaufwand für das Fachgespräch auszugehen, sofern die Konzeption und Zielsetzung des klassischen Fachgesprächs (breite Abdeckung der Ausbildungsinhalte und des Berufsbildes) beibehalten werden soll.

4 Verwendung schriftlicher Unterlagen beim Fachgespräch

4.1 Untersuchungsdesign

Auch die Erprobung der Verwendung schriftlicher Unterlagen im Rahmen des Fachgesprächs erfolgte in Form einer simulierten Prüfung. D.h. es wurden in einem ausgewählten Lehrberuf (Mechatronik) mündliche Lehrabschlussprüfungen (Fachgespräch) mit echten PrüferInnen und Lehrlingen, welche kurz vor dem Antreten zur Lehrabschlussprüfung standen, durchgeführt. Auch in diesem Fall war dies für die Lehrlinge ein willkommener Test für die anstehende „echte“ Prüfung. Sowohl die Lehrlinge als auch die PrüferInnen erhielten fundierte Vorinformationen über die Verwendung der Unterlagen und den Ablauf der „Prüfung“. Im Rahmen des Fachgesprächs war dann nach der Übergabe der Prüfungsaufgaben/-fragen (mittels Ziehung von Themenkärtchen) auch eine Vorbereitungszeit von ca. 20 Minuten vorgesehen, in welcher die KandidatInnen eben auch die schriftlichen Unterlagen verwenden durften.

Insgesamt wurden für diese Erprobung der Verwendung schriftlicher Unterlagen 5 simulierte „Prüfungen“ im Lehrberuf Mechatronik durchgeführt. Die „Prüfungskommission“ bestand selbstverständlich auch bei dieser Simulation aus drei PrüferInnen.

Die Analyse und Evaluation selbst erfolgte ebenfalls anhand folgender Verfahren:

- Teilnehmende Beobachtung bei den „Prüfungen“ (Fachgesprächen)
- Qualitative Einzel-Interviews mit den KandidatInnen im Anschluss an ihre „Prüfung“ (Fachgespräch)
- Moderierte Gruppendiskussion mit den PrüferInnen (im Anschluss an die „Prüfungen“)

4.2 Erfahrungen und Ergebnisse

Die grundsätzlichen Erfahrungen und Ergebnisse des Pilotversuchs zur Verwendung schriftlicher Unterlagen können nachfolgender Übersicht entnommen werden.

Tabelle 4-1. Erfahrungen und Ergebnisse des Pilotversuchs „Verwendung schriftlicher Unterlagen beim Fachgespräch“

Perspektive der...	Stärken	Schwächen	Anregungen und offene Punkte
KandidatInnen	<ul style="list-style-type: none"> • Überwiegend positive Rückmeldungen: Der Großteil der KandidatInnen bevorzugt diese Art der Prüfung. • Reduktion von Prüfungsangst und -stress durch Themenauswahl (Ziehung von Themenkärtchen), Unterlagenverwendung und Vorbereitungszeit . • Hilfestellung durch selbstgefertigte Notizen bei der Prüfung 	<ul style="list-style-type: none"> • Schwierigkeiten mit der Auswahl der Unterlagen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Wunsch nach einer Liste mit vorgeschlagenen Unterlagen. • Wunsch nach einem „Themenpool“ zur besseren Vorbereitung. • In einem Einzelfall Wunsch nach längerer Vorbereitungszeit (für die anderen war sie ausreichend bzw. teilweise sogar zu lang). • Eine Mehrheit wünscht sich eine Wahlmöglichkeit zwischen diesem und dem alten Prüfungsmodus, eine Minderheit nur den neuen.
PrüferInnen	<ul style="list-style-type: none"> • Starke Reduktion der Nervosität (auch durch die vorherige Auswahl eines Themenkärtchens). • Vorbereitete Themen sind ein guter Einstieg in das Fachgespräch. 	<ul style="list-style-type: none"> • Problematik der Beaufsichtigung und der möglichen Verwendung elektronischer Geräte bei Vorbereitung in einem anderen Raum. 	<ul style="list-style-type: none"> • Es wäre ideal, wenn der/die Kandidat/-in bei der Anmeldung zur LAP zwischen Praxispräsentation oder Verwendung schriftlicher Unterlagen wählen könnte. • Verkürzung der Vorbereitungszeit auf 5-7 Minuten, damit der/die Kandidat/-in nur Notizen und Gedächtnishilfen macht und der Kommission im Anschluss keine Aufsätze vorgelesen werden. • Bereitstellung schriftlicher Unterlagen (statt Selbstorganisation durch KandidatInnen) • Zentrale Festlegung eines Themenpools bzw. von Themenkärtchen, um einen einheitlichen Standard zu ermöglichen. • Pilotphase sollte verlängert werden und der Prüfungsmodus sollte auch mit eher schwächeren Lehrlingen erprobt werden.
Beobachtung und Analyse	<ul style="list-style-type: none"> • Durch die Verwendung schriftlicher Unterlagen verlagern sich die Aufgaben- und Fragestellungen vor allem zu Beginn des Fachgesprächs automatisch stärker in Richtung Kompetenzorientierung und Verständnis und weg von Aufzählungen und dem Zwang zum Auswendiglernen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Ein „Rückfall“ in alte Frageroutinen und -techniken auf Seiten der PrüferInnen im weiteren Verlauf des Fachgesprächs ist nicht gänzlich zu verhindern. 	<ul style="list-style-type: none"> • Wichtig ist die (kompetenzorientierte) Gestaltung der „Themenkärtchen“ bzw. Aufgabenstellungen. • Kein Allheilmittel: Notwendigkeit nach selektiver PrüferInnenauswahl und Qualifizierung der PrüferInnen bleibt aufrecht.

Quelle: ibw-Pilotversuch (Februar/März 2014)

4.3 Resumee/Schlussfolgerungen

Der Pilotversuch „Verwendung schriftlicher Unterlagen beim Fachgespräch“ erfuhr überwiegend positives Feedback – vor allem seitens der PrüfungskandidatInnen. Aber auch seitens der PrüferInnen wurden keine grundsätzlichen Bedenken geäußert. Es zeigt sich, dass durch die Verwendung schriftlicher Unterlagen das Fachgespräch eindeutig in Richtung stärkerer Kompetenzorientierung und Verstehen statt Auswendiglernen weiter entwickelt wird. Allerdings kann auch dieser Prüfungsmodus die Notwendigkeit einer selektiven PrüferInnenauswahl und einer entsprechenden Qualifizierung der PrüferInnen nicht obsolet machen.

5 Schlussfolgerungen

Im vorliegenden Bericht über die Durchführung von Pilotversuchen betreffend verschiedenster Reformüberlegungen zur Lehrabschlussprüfung in Österreich wurden drei Instrumente einer praktischen Erprobung unterzogen:

- Feedbackbögen zur laufenden Evaluierung der Lehrabschlussprüfung,
- Praxispräsentationen (im Fachgespräch),
- Verwendung schriftlicher Unterlagen beim Fachgespräch.

Diese drei Reformüberlegungen sind als Teil eines umfassenden Konzeptes zur Weiterentwicklung der Lehrabschlussprüfungen in Österreich zu begreifen, welches bereits in einem vorausgehenden Zwischenbericht präsentiert wurde⁶. Die nunmehr (im Winter 2013/2014) erfolgte Testphase brachte folgende Ergebnisse:

Der Einsatz der **Feedbackbögen** lässt sich zweifellos als Erfolg werten und kann zukünftig kontinuierlich und flächendeckend empfohlen werden. Dies wäre auch im Sinne eines laufenden Monitorings der Lehrabschlussprüfung von hoher strategischer und konzeptioneller Bedeutung. Eine permanente Evaluierung mittels Feedbackbögen würde laufende Daten zur Qualitätssicherung und -überprüfung der Lehrabschlussprüfung aber auch der Lehrausbildung an sich liefern. Im Falle einer österreichweit einheitlichen und kontinuierlichen Evaluierung wären zudem ausreichend Daten verfügbar, um auch Aussagen auf der Ebene einzelner Lehrberufe tätigen zu können. Damit wäre auch eine detaillierte Erforschung der Bedingungen von erfolgreichen und weniger erfolgreichen Lehrberufen in Bezug auf die Ergebnisse bei der Lehrabschlussprüfung möglich. Zudem würde eine derartige Evaluierung durch die einheitliche Fragestellung auch österreichweite Standards zur Lehrabschlussprüfung festigen. Denn es gibt sogar Indizien, dass mit diesem Instrument auch tatsächlich das Verhalten der PrüferInnen wenn schon nicht gesteuert so doch zumindest in eine gewünschte Richtung beeinflusst werden kann. Für die Durchführung der Feedbackbefragung wird empfohlen, die Fragebögen direkt im Anschluss an die Lehrabschlussprüfung (Zeugnisverteilung) von allen PrüfungskandidatInnen gemeinsam und anonym ausfüllen zu lassen und einzeln im verschlossenen Antwortkuvert einzusammeln.

Aus den im Rahmen dieser Pilotstudie vorliegenden Feedbackbögen haben sich auch schon wesentliche Stärken und Schwächen der Organisation und Durchführung der Lehrabschlussprüfungen in Österreich herauskristallisiert.

Besonders verbesserungswürdig erscheint die Organisation der Prüfungstermine in zeitlicher Hinsicht (insbesondere die Reduktion der Wartezeiten) sowie der zeitliche Rahmen für die Prüfungen – vor allem das Fachgespräch – insgesamt, wo die Möglichkeit (und Notwendigkeit) zu einem Feedback seitens der PrüferInnen betreffend die Stärken und Schwächen der

⁶ Vgl. Dornmayr, Helmut / Proinger, Judith / Schlögl, Peter / Wallner, Josef / Wieser, Regine (2013): Lehrabschlussprüfungen in Österreich – Untersuchung der Eignung und Qualität der derzeitigen Modalitäten der Lehrabschlussprüfung und Reformüberlegungen, Zwischenbericht, Forschungsbericht von ibw und öibf, Wien

KandidatInnen nicht durch ein (zu) enges zeitliches Korsett verhindert werden sollte. Letzten Endes ist aber natürlich klar, dass mehr verfügbare Zeit für die PrüferInnen auch mehr Zeitaufwand seitens der PrüferInnen und auch höhere finanzielle Mittel erfordert. Eine Möglichkeit, dies (und auch die nachfolgend angesprochenen Maßnahmen) kostenneutral und ohne einen Bedarf an zusätzlichen PrüferInnen zu organisieren, bestünde in der im ersten Zwischenbericht⁷ angesprochenen Reduktion der Zahl der erforderlichen Mitglieder der Prüfungskommissionen (von drei auf zwei).

Hinsichtlich der Reduktion der Wartezeiten ist in vielen Bereichen die verbesserte zeitliche Organisation der Prüfung – vor allem des Fachgesprächs – eine drängende Herausforderung. Auch wenn die Zahl der tatsächlich antretenden KandidatInnen nicht exakt zu prognostizieren ist und die Zeit der PrüferInnen kostbar ist, sollte die Vergabe gestaffelter Antrittstermine für das Fachgespräch doch in allen Lehrberufen möglich sein. Dem kommt ja auch eine wichtige symbolische Bedeutung im Sinne einer entsprechenden Wertschätzung der Bedürfnisse der PrüfungskandidatInnen zu.

Die Ergebnisse der Pilotversuche zu den **Praxispräsentationen** zeigen ein differenziertes und sehr berufs- und betriebsspezifisches Bild: Eine Umsetzung wäre sicherlich nur als Wahloption sinnvoll, nicht zuletzt weil Präsentationserfahrungen stark variieren und von sehr unterschiedlichen betrieblichen Unterstützungsmöglichkeiten auszugehen ist, bis hin zu außerordentlichen Antritten, wo gar kein Lehrbetrieb vorhanden ist. Grundsätzlich kann aber davon ausgegangen werden, dass mit dieser Form des Fachgesprächs die betriebliche Ausbildungspraxis zweifellos stärker in das Fachgespräch einbezogen werden könnte, womit Vorteile in Bezug auf die Praxis- und Kompetenzorientierung der Lehrabschlussprüfung zu generieren wären. Es ist allerdings auch von einem höheren Zeitaufwand für das Fachgespräch auszugehen, sofern die Konzeption und Zielsetzung des klassischen Fachgesprächs (breite Abdeckung der Ausbildungsinhalte) beibehalten werden soll.

Auch die **Verwendung schriftlicher Unterlagen beim Fachgespräch** erfuhr im Pilotversuch überwiegend positives Feedback – vor allem seitens der PrüfungskandidatInnen. Aber auch seitens der PrüferInnen wurden keine grundsätzlichen Bedenken geäußert. Es zeigt sich, dass durch die Verwendung schriftlicher Unterlagen das Fachgespräch eindeutig in Richtung stärkerer Kompetenzorientierung und Verstehen statt Auswendiglernen weiter entwickelt wird.

Generell ist davon auszugehen, dass sowohl mittels Praxispräsentationen als auch mittels der Verwendung schriftlicher Unterlagen die Variable „PrüferInnenverhalten“ entscheidend beeinflusst, aber nicht grundsätzlich oder gänzlich verändert werden kann. Diese Instrumente können daher Prüfungssituationen qualitativ verbessern, aber sicherlich nicht die Qualifizierung/Weiterbildung der PrüferInnen oder auch die richtige Auswahl der PrüferInnen ersetzen bzw. unnötig machen. Diese bleiben auch weiterhin wichtige und notwendige Instrumentarien zur kontinuierlichen Steigerung von Prüfungs- und (letzten Endes auch) Ausbildungsqualität.

⁷ Vgl. Dornmayr, Helmut / Proinger, Judith / Schlögl, Peter / Wallner, Josef / Wieser, Regine (2013): Lehrabschlussprüfungen in Österreich – Untersuchung der Eignung und Qualität der derzeitigen Modalitäten der Lehrabschlussprüfung und Reformüberlegungen, Zwischenbericht, Forschungsbericht von ibw und öibf, Wien

6 Anhang: Feedbackbogen für Lehrlinge

Fragebogen zur Lehrabschlussprüfung

Sehr geehrte Absolventin, sehr geehrter Absolvent einer Lehrabschlussprüfung!

Sie haben soeben Ihre Lehrabschlussprüfung abgelegt. Wir gratulieren Ihnen dazu sehr herzlich! (Falls Sie die Prüfung nicht bestanden haben, möchten wir Sie auf die Möglichkeit der Vorbereitungskurse aufmerksam machen und Sie dazu ermuntern, es unbedingt wieder zu versuchen. Das Bestehen der Lehrabschlussprüfung ist ein großer und wichtiger Baustein für Ihre berufliche Zukunft – auch wenn Sie in einem anderen Beruf arbeiten wollen.)

In jedem Fall möchten wir Sie bitten, uns bei der weiteren **Verbesserung der Lehrabschlussprüfung (LAP)** zu helfen. Dazu ist es notwendig, dass Sie den vorliegenden Fragebogen ausfüllen und im beiliegenden Antwortkuvert **in einen Postkasten** werfen. Eine Briefmarke ist nicht erforderlich.

Hinweise: Diese Befragung wird **garantiert anonym** ausgewertet. Wir bitten Sie daher, Ihren Namen nicht anzugeben, damit Sie ganz sicher sein können.

Wenn Sie eine Frage nicht beantworten können (z.B. weil Sie sich nicht mehr erinnern können), lassen Sie diese Frage einfach aus.

Bitte Zutreffendes ankreuzen: z.B.

Bitte Textpassagen (.....) ergänzen!

1. Vor der Prüfung

1. Wie stark treffen folgende Aussagen auf Ihre Lehrabschlussprüfung (LAP) zu?

(Bitte bei allen angegebenen Aussagen ankreuzen, inwieweit diese für Sie zutreffen.)

	trifft stark zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
Ich habe für die Prüfung viel gelernt/geübt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich war lange genug vor der Prüfung über den Prüfungstermin informiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich war ausreichend über den Ablauf der Prüfung informiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich war ausreichend über den Inhalt der Prüfung informiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich hatte ausreichend Informationen, wo ich mir welche Lernunterlagen besorgen kann bzw. soll.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich hatte (dann auch) ausreichend Lernunterlagen zur Verfügung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Anmeldung zur Prüfung war einfach und unkompliziert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2. Grundsätzlich bevorzuge ich eine Anmeldung zur Prüfung auf folgende Weise...

- Online (per Internet)
- Telefonisch
- Schriftlich (per Post)
- Persönlich (beim Prüfungsservice der Lehrlingsstelle)
- Sonstiges, und zwar:

3. Haben Sie an einem Vorbereitungskurs zur Lehrabschlussprüfung teilgenommen?

- Ja, und zwar bei:
 - WIFI
 - BFI
 - Sonstiger Anbieter:
- Nein

4. Wo haben Sie Ihre Lehrausbildung/Lehrzeit (überwiegend) absolviert?

- In einem Lehrbetrieb
- In einer überbetrieblichen Ausbildungseinrichtung (ÜBA)
- Im Rahmen einer (ca. einjährigen) Facharbeiterintensivausbildung
- Nirgends (weil außerordentlicher Antritt zur LAP)
- Sonstiges, und zwar:

2. Bei der Prüfung

5. Wie stark treffen folgende Aussagen auf Ihre Lehrabschlussprüfung zu?

(Bitte bei allen angegebenen Aussagen ankreuzen, inwieweit diese für Sie zutreffen.)

	trifft stark zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
Die Wartezeiten waren kurz und verkraftbar.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich hatte ausreichend Möglichkeiten zum Toilettenbesuch.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die technische Ausstattung war gut.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die technische Ausstattung war mir vertraut/bekannt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Aufgabenstellungen waren klar und verständlich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Prüfer/-innen waren freundlich und unterstützend.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	trifft stark zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
Die Prüfer/-innen konnten alles gut erklären.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bei der Prüfung stand das Verstehen und nicht das Auswendiglernen im Vordergrund.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich durfte bei der praktischen Prüfung (Prüfarbeit, Fachgespräch, etc.) schriftliche Unterlagen verwenden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich konnte mich auf die Aufgabenstellungen beim Fachgespräch ein paar Minuten in Ruhe vorbereiten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich wurde ausreichend über meine Stärken und Schwächen bei der Prüfung informiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

6. Die Benotung war (alles in allem) für meine Leistung...

- fair/gerecht
 zu schlecht
 zu gut
 kenne meine Noten noch nicht

7. Ich wurde beim Fachgespräch...

(Bitte das am ehesten Zutreffende ankreuzen!)

- alleine geprüft und ohne die Anwesenheit anderer Kandidaten/-innen.
 alleine geprüft, aber andere Kandidaten/-innen hörten zu.
 gemeinsam und abwechselnd mit anderen geprüft: Jede/r Kandidat/-in bekam eigene Fragen.
 gemeinsam und abwechselnd mit anderen geprüft: Unbeantwortete Fragen wurden an andere Kandidaten/-innen weitergegeben.

3. Nach der Prüfung

8. Das Ergebnis meiner Prüfung war...

- Auszeichnung
 guter Erfolg
 bestanden
 nicht bestanden
 weiß (noch) nicht

9. Wie stark treffen folgende Aussagen zur Zeugnisübergabe auf Sie zu?

(Bitte die erste Frage nur beantworten, wenn Sie das Zeugnis bereits erhalten haben!!!)

	trifft stark zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
Die Zeugnisübergabe erfolgte in einem angenehmen Rahmen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das Warten auf die Zeugnisübergabe ist in jedem Fall besser, als wenn man es nur per Post zugeschickt bekommen würde.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

4. Allgemeine (statistische) Angaben

10. **Alter:**Jahre

11. **Geschlecht:** weiblich männlich

12. In welchem **Bundesland** erfolgte der Antritt zur LAP

- Burgenland
- Kärnten
- Niederösterreich
- Oberösterreich
- Salzburg
- Steiermark
- Tirol
- Vorarlberg
- Wien

13. Welche **Staatsbürgerschaft** besitzen Sie?
(Mehrfachantworten möglich)

- Österreich
- Sonstige, und zwar:
.....

14. Welche **Umgangssprache** verwenden Sie am meisten? (Mehrfachantworten möglich)

- Deutsch
- Sonstige, und zwar:
.....

15. **Lehrberuf:**

(Anm.: Lehrberuf, in welchem die heutige Prüfung abgelegt wurde)

16. **Jahr der Prüfung:** 2013 2014 2015 2016

17. Was ist Ihre derzeitige berufliche Situation?

- Lehrling Fachkraft im erlernten Beruf Fachkraft in einem anderen Beruf
- Hilfsarbeiter/-in Selbständig/Unternehmer,-in Arbeitslos/Arbeitssuchend
- Sonstiges, und zwar:

18. Fällt Ihnen **abschließend** noch etwas ein, was Ihnen für die Durchführung der Lehrabschlussprüfungen wichtig erscheint und/oder was vielleicht **verbessert** werden könnte?

Ja, und zwar:

.....
.....

Nein

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!